

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattkunst.

Geschäftsstelle: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholzt: M. 78000.—, in den Kioskestellern: M. 75000.—, durch die Träger im Hause abgebracht: M. 80000.— monatlich. Die Bezugspreise sind freiwillig. — Bezugstellungen nehmen an: der Verlag, die Kioske, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsnot oder Streiks haben die Besitzer keinen Einfluss auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblattkunst" Nr. 6630 - 52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
C. Schellotto: Frankfurt a. M. Nr. 7425.

Ungekennzeichnete Ortszeitungen M. 2000.—, Finanz- und Zeitungszeitungen M. 7500.— auswärtige Zeitungen M. 7500.—, zeitliche Zeitungen M. 15000.—, auswärtige Zeitungen M. 22500.— für die einschlägige Kolonialzeitung oder deren Raum. — Alle Zeitpreise sind keto-freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datumsvorwürfe für Zeitungen und Zeitungen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Zeitungen-Zahlung: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 181.

Montag, 6. August 1923.

71. Jahrgang.

Die Goldanleihe des Reiches.

Die amtliche Mitteilung der Einzelheiten der geplanten Goldanleihe beginnt mit einer merkwürdigen Begründung: „Um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbeständigen Anlage entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung entschlossen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier ... zur Verfügung zu stellen.“ Hier wird also mit schöner Offenheit zugegeben, daß die Reichsregierung nur widerwillig dem Drängen der Allgemeinheit nachgibt. Von einer Führung in dieser so wichtigen finanziellen Aktion will die Regierung, oder wie man in diesem Falle wohl zutreffender sagen darf, das Reichsfinanzministerium, nichts wissen; es läßt sich vielmehr, wie leider in fast allen bisherigen finanziellen Versuchen, durch von augen kommende Einfüsse treiben und bestimmen. Dass das auch noch ähnlich ausdrücklich festgestellt wird, ist politisch nicht wertlos. Die Feststellung bezeugt aber außerdem noch, daß das Reichsfinanzministerium offenbar bis heute noch nicht verstanden hat, um was es sich eigentlich handelt.

Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um den vielleicht lehnsmöglichen Versuch, die unhaltbare Finanzlage des Reiches von Grund aus zu sanieren. Die finanzielle Notlage, hervorgerufen durch die bekannten außenpolitischen und wirtschaftspolitischen schweren Belastungen, ist furchtlich noch gesteigert worden durch eine falsche Finanzpolitik, die immer wieder durch Notendruck das wachsende Defizit herabzumindern versucht. Dadurch ist eine so märchenhafte Zunahme der Schatzwechsel und der Papiernoten geschaffen worden, daß die Notenpreise heute schon außerstande ist, den durchschnittlichen Finanzbedarf des Reiches von 1,2 Billionen Mark täglich durch ihre Tätigkeit zu decken. Die Stellung der Notenpresse, welche die furchtbare Inflation mit jedem Tage weiter vermehrt, muß daher so schnell als möglich durchgeführt werden. Das aber ist nur auf zwei Wegen möglich: entweder durch eine durchgreifende Steuerreform, die wirklich die notwendigen Beträge für den Bedarf des Reiches bringt, oder durch eine großzügige, wertbeständige Anleihe, die aus den noch vorhandenen Kapitalbeständen der Bevölkerung schöpft und schnell so viel einbringt, als heute durch die Notenpresse am Papiergebund hergestellt wird. Die durchgreifende Steuerreform — nicht die von der Regierung als Notbehelf vorgeschlagene Vermehrung der Papiersteuern — erfordert aber Zeit, und unsere Lage läßt uns leider keine. Also kommt für den Augenblick praktisch nur der zweite Weg der wertbeständigen großen Reichsanleihe in Betracht. Das ist der Grund, warum „die Allgemeinheit drängt“, ein Verhalten, das gar nicht zu vertreten wäre, wenn ihm die tiefste Einsicht in die letzte Rettungsmöglichkeit der deutschen Wirtschaft fehlte.

Aus der Aufgabe, die ihr gestellt ist, geht schon hervor, daß die neue wertbeständige Anleihe, die Goldanleihe, so angelegt und durchgeführt werden muß, daß sie einen möglich hohen Betrag möglichst schnell erbringen kann. Sie darf also nicht nach oben begrenzt sein, muß weitesten Volkskreisen zugänglich gemacht werden und muß soviel Sicherheit und Anteil in sich selbst tragen, daß wirklich jedermann im Volke, der auch nur über einige flüssige Mittel verfügt, sich an dem Rettungsversuch beteiligen kann.

Nach den bis jetzt gemachten Mitteilungen soll die Anleihe tatsächlich nach oben unbegrenzt sein. Der Opferwilligkeit des deutschen Volkes dem Reich gegenüber wird also weitester Spielraum gelassen. Die Sicherheit soll dadurch verbürgt werden, daß die Reichsregierung gesetzlich ermächtigt wird, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben, wenn der Zinsenbedarf und später die Kapitalrückzahlung dies erforderlich macht. Freilich wird die Ermächtigung begrenzt werden auf eine Anleihe bis zu 500 Millionen Goldmark. Daraus ergibt sich, daß man einen solchen Anleihebetrag als die Höchstgrenze des Möglichen und Erreichbaren ansieht. Unbefugte Finanzfachverständige behaupten übrigens, daß 500 Millionen Goldmark in der deutschen Volkswirtschaft heute tatsächlich noch vorhanden und bei gutem Willen aller Verpflichteten aufzutragen seien. Als besonderer Anteil zum Zeichen der Anleihe ist die Besteuerung von der Börsenumsatzsteuer und von der Erbschaftssteuer vorgesehen, so daß die gezeichneten Beträge sowohl eine vorübergehende wertbeständige Anlage von Betriebsmitteln wie eine wertbeständige Doulezanlage darstellen können. Nicht ganz befriedigend sind die Bestimmungen, welche die allgemeine Zugänglichkeit der Anleihe auch für den kleineren Besitzer von Geldmitteln garantieren sollen. Man will zwar schon Stücke über nur 1 Dollar ausgeben, aber bei der gegenwärtigen allge-

meinen Teuerung ist diese Grenze viel zu hoch für die Masse des Volkes, die sich doch gerade aus ideellen wie aus reellen Gründen lebhaft beteiligen soll. Auch der in Aussicht gestellte Umweg über die Sparassen wird versagen, weil das Sparen in kleinen Summen schon lange verlustbringend geworden und deshalb aus der Mode gekommen ist. Wir können auch keine glückliche Lösung darin sehen, daß die kleinen Anleihestücke ohne Zinscheine ausgegeben werden und dafür bei Einlösung nach 12 Jahren mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 v. Hundert entschädigt werden sollen. Gerade die kleinen Später, die man doch in Massen gewinnen möchte, werden höchst ungern auf den regelmäßigen Bezug der Goldzinsen verzichten.

Indessen, der Reichstag wird ja noch Gelegenheit haben, Einzelheiten nachzuprüfen und zu verbessern. Die Goldanleihe muß eine Volksanleihe werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 5. Aug. (Morgenblätter.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, sprach der Reichstagspräsident Löbe in einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Massenkundgebung in dem Waldtheater in Oybin bei Zittau über die politische Lage. Für den Wiederbeginn des Reichstages forderte die sozialdemokratische Partei folgende Forderungen an: Versuch der Verständigung mit Frankreich im Verhandlungswege. Zur Ermöglichung dieser Verständigungspolitik müßte in der inneren Politik durchgesetzt werden eine weitergehende Kostenbeteiligung des Besitzes durch 1) eine Lohnsteuer in derselben Höhe der für Arbeiter und Angestellte zu machenden Lohn- und Gehaltsabzüge, 2) Erfassung eines Drittels aller Sachwerte zugunsten des Reiches, 3) Versteuerung aller Besitzsteuer, 4) Erfassung eines Drittels aller Unternehmergevinne zugunsten des Reiches. Durch diese Maßnahmen sei ein Aufkommen von jährlich 25 Goldmilliarden zu erhoffen.

Eine Entschließung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 4. Aug. Die Fraktion des Zentrums gibt über die Verhandlungen vom Donnerstag und Freitag dieser Woche im Reichstag nachliegenden offiziellen Bericht heraus: Nach eingehenden Nachfragen des Finanzministers Dr. Hermes über die dem Reichstag zugehende Steuervorlage begrüßt die Zentrumsfraktion die Entscheidung, mit der das Kabinett Cuno an die Verabsiedlung der Steuervorlage, insbesondere die Anpassung an die Geldentwertung, herangegangen ist. Die Fraktion wird das Kabinett in dieser Richtung tatsächlich unterstützen und für eine möglichst schnelle Erfüllung der Vorlage einschließlich des Rhein- und Ruhrfers eintreten. Sie hält eine baldige Nachprüfung des gekündigten Steuerplans mit einer wesentlichen Vereinfachung für dringend erforderlich.

Einberufung des Parteiausschusses der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 4. Aug. Wie die „Nationalliberale Rundschau“ mitteilt, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Streiemann den Vorsitzvorsitz der Deutschen Volkspartei auf Donnerstag, den 9. August, nach Berlin einberufen.

Einigung im Kölner Zeitungstreir.

Köln, 4. Aug. Die gestern in später Abendstunde geführten Verhandlungen zwischen Zeitungsverlegern und Kreisredaktoren in Köln im Beisein von Vertretern der Regierung haben zu einer Einigung geführt. Die Buchdrucker der genannten Kölner Zeitungsbetriebe haben deshalb gestern abend die Arbeit wieder aufgenommen.

Handgranaten-Explosion in Düsseldorf.

Berlin, 6. Aug. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, sind dort gestern nachmittags gegen 7 Uhr bei einer französischen Wachtparade durch die Explosion einer Handgranate vier französische Soldaten und drei Zivilisten mehr oder weniger schwer verletzt worden. Aus diesem Anlaß hat die Bekleidungsbehörde den Chef der kommunalen Polizei von Düsseldorf und einen deutschen Zivilisten verhaftet, außerdem wurde über Düsseldorf der verdeckte Belagerungsaustand verhängt; weitere Sanktionsmaßnahmen gegen die Stadt sollen bevorstehen. Nähere Angaben liegen bis jetzt nicht vor. Sollte die Unterbindung an der Deutschlands mitwirken bereit ist, die deutsche Tatenlosigkeit erweisen, so wird die Reichsregierung dies aufs Tiefste befürchten. Sie hat bei den Verhandlungen mit dem Kurtius Bacelli erst vor kurzem zum Ausdruck gebracht, daß sie jede verbrecherische Gewaltwendung verurteilt und sie kann dies nur mit aller Schärfe wiederholen. Diese verbrecherischen Gewaltakte bringen niemand Ruhm, läßt nur die deutsche Sache und haben nur Gedanken an Folge.

6 Milliarden bei der Reichsbank in Gelsenkirchen beschlagenahmt.

Gelsenkirchen, 5. Aug. Am Samstagvormittag wurde die Reichsbank aufgefordert. Der Bankdirektor und zwei leitende Beamte wurden verhaftet und mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Die französischen Behörden nahmen in der Bank die Summe von 6 Milliarden Mar.

Die belgische Antwort.

Paris, 1. Aug. Die gestern von der Brüsseler Regierung veröffentlichte belgische Antwortnote auf das Schreiben Lord Curzons vom 20. Juli in der Reparationsfrage, die am 30. Juli der englischen Regierung übermittelt wurde, besagt in ihrem von Havas aus Brüssel übermittelten Wortlaut:

Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Reparationsfrage in dem Sinne behandelt werden sollte, nicht die Verpflichtungen Deutschlands, sondern eine Zahlungsfähigkeit zu bestimmen. Die belgische Regierung strebt wie die englische Regierung eine prekäre und vernünftige Lösung dieses ernsten Problems an im Rahmen des Versailler Vertrages. Wenn es aber die Bereitschaft gerecht erscheinen läßt, der finanzellen Leistungsfähigkeit Deutschlands, des kauligen Schuldenhaushalt zu tragen, so liegt a fortiori Anlaß vor, auch der finanziellen Leistungsfähigkeit der alliierten Staaten seiner Gläubiger Rechnung zu tragen und diese nicht aus den Augen zu verlieren. Es wäre in der Tat ungerecht, die Schulden Deutschlands gegenüber den Ländern, die es unter Verletzung aller Regeln des Völkerrechts verwüstet hat, noch weiter herabzusetzen und auf jenen Ländern unvermindert die Last der Schulden ruhen zu lassen, die sie eingegangen sind, um ihre Verteidigung zu führen oder ihre Ruinen wieder aufzubauen. Dies wäre eine gegen die Gerechtigkeit empfindlich verstoßende Lage, an die die englische Regierung gewiß nicht im entferntesten denkt. Übriens würde dies auch dem Artikel 234 des Versailler Vertrages widersprechen. Aus dieser Auffassung heraus versteht die belgische Regierung den fünften Punkt der englischen Note, der Verhandlungen zwischen den Alliierten verhindert zwecks

Feststellung eines ins einzelne gehenden Planes für die allgemeine und endgültige finanzielle Regelung. Eine derartige Regelung sei auch aus Sicherheitsgründen gewünscht. Deutschland, das infolge der Entwicklung der Art von seiner inneren Schuld fast völlig entlastet sei, und das große Summen zur Entwicklung seiner industriellen und wirtschaftlichen Betriebsmittel verwendet habe, würde ratsch in der Lage sein, seine militärische Neigung vorzubereiten, wenn die deutschen Reparationsansprüche nicht ein Gegengewicht gegenüber den drückenden Schuldenlasten der alliierten Nationen hätten. Es kommt also darauf an, daß die vom Krieg besonders schwer getroffenen Länder eine Regelung durchsetzen, die der Deutschland eventuell zugewiesenden Regelung entspreche. Zu diesem Zweck seien zwei Möglichkeiten vorstellbar ins Auge zu fassen:

Die Streichung der alliierten Schulden und die Priorisierung der verwüsteten Gebiete.

Belgien empfiehlt die erste Möglichkeit, um die Regelung der Reparationsfrage zu erleichtern, habe aber keinen Ansatz in eine ländliche Debatte hierüber einzutreten, da die Frage infolge der vom Versailler Vertrag und in anschließenden interalliierten Abmachungen getroffenen Sonderregelung es nicht unmittelbar berührt. Was die Priorität der verwüsteten Gebiete anbelange, glaubte die belgische Regierung, daß eine Abänderung des Zahlungssatuts von 1921 geboten sei. Das durch den Friedensvertrag und die früheren Abkommen, namentlich das Abkommen von Spa vom 16. Juni 1920, aufgerichtete System beruht auf Einschätzungen, die die reelle Wiederherstellung der Schäden gewährleisten. Mit dem Augenblick, wo die Reparationen nur noch teilweise kein könnten, sei es gerecht und billig, eine im Verhältnis zu den Schäden stehende Staffel aufzustellen und den verwüsteten Gebieten, die um der gemeinsamen Sache willen gelitten hätten und deren Wiederherstellung die Budgets Frankreichs, Italiens und Belgiens schwer belasten, eine Vergütung vorzugeben. Die Erfüllung von Saint-Adrien vom 14. Februar 1916 enthalte das Verbrechen der Alliierten Belgien reichlich zu entwidmungen für die Schäden, die es erlitten habe. Der Artikel 232 des Versailler Vertrages rufe diese Verpflichtung in Erinnerung und sichere die reelle Wiederherstellung der in Belgien verwüsteten Gebiete zu. Die englische Regierung verlangt, daß man in interalliierten Verhandlungen einzrete, um einen umfassenden Plan einer genauen, endgültigen Regelung aufzustellen. Die belgische Regierung habe weiter oben angegeben, gemäß welchen Grundsätzen sie einen derartigen Plan aufstelle. Sie werde es begrüßen, Gelegenheit zu nehmen, in eine Erörterung dieser Grundsätze einzutreten. Wenn die englische Regierung sich dieser Auffassung anschließe, würde die belgische Regierung nichts dagegen einwenden, daß der Reparationskommission im Rahmen des Versailler Vertrages kompetente Sachverständige zur Unterstützung beigegeben würden, und sie würde zu wünschen, was die englische Regierung unter Sachverständigen verstehe. Diese Wendung könnte als parteiische Verurteilung der Reparationskommission einer schädlichen Konsession würden außerdem den Deutschen als eine Rechtfertigung ihres Widerstandes erweisen und den Alliierten für neue Schwierigkeiten bereiten. Die Aufgabe der Sozialdemokraten müsse mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Einklang stehen, wie die englische Regierung dies auch sehr richtig anerkenne. Daher müßte diese Aufgabe darin bestehen, der Reparationskommission Klärheit zu verschaffen, der Reparationskommission, die Kraft des Friedensvertrages offiziell in allen Fragen des Friedensvertrages zu bestimmen habe, die über die Durchführung der Reparationen, über die besten Dokumente auf diesem Gebiet verfüge und dazu berufen sei, die Arbeiten der Sachverständigen zu leiten, ihnen bestimmte Fragen vorzulegen und ihnen solche Befürderer zu bezeichnen, die für die wirtschaftlichen Belange halte u. v. Die endliche Regierung weile in dieser Beziehung mit Recht auf die Mitarbeit der Vereinigten Staaten.

Die englische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Reparationsbetrag, wie er auch ausfallen, von Deutschland als gerecht und durchführbar angenommen werden müsse. Die belgische Regierung bestreite nicht, daß dieser Satz dabei zu verstecken sei, daß die Bedingungen, denen Deutschland sich unterwerfen müsse, derart sei,

müssten, daß sie nicht anders denn als gerecht und durchführbar betrachtet werden könnten, was nach Ansicht der englischen Regierung den gleichen Wert habe wie die Festlegung dieser Bedingungen ohne die oben erwähnten Sachverstndigungen. Die englische Regierung habe sicher nicht daran gedacht, die ausdrückliche Zustimmung des Deutschen Reiches zu verlangen, das bis jetzt stets danach gefrebt habe, einer Zustimmung aus dem Wege zu gehen, und das selbst hente noch keine Verantwortung für den Ausbruch des Krieges bestreite. Die belgische Regierung sei glücklich gewesen, festzustellen, daß die britische Regierung sich grundsätzlich dem Prinzip der Schaffung wirklicher Garantien und Sicherheiten sowie von Pfändern für die Alliierten entschloß. Diese Garantien seien absolut unerlässlich, um sich gegen den schlechten Willen, den Deutschland bis jetzt befunden habe, zu sichern. Wie die belgische und die französische Regierung es am 12. März erklärt hätten, sei die Ruhebedeckung nicht unternommen worden, um sofortige Zahlungen von Deutschland zu erlangen, sondern um einen Frieden auszutragen, damit Deutschland begreife, daß es die Bestimmungen ausführen müsse, die es unterzeichnet habe, und daß es bei sich den notwendigen Willen hierzu schaffe. Die Räumung dieses Gebietes werde nach Abgabe der von Deutschland ausgeführten Reparationsleistungen erfolgen. Dieser Erklärung sedene die belgische Regierung treu zu bleiben.

Als grundlegende Bedingung hätte Deutschland vollkommen und rücksichtslos auf den passiven Widerstand zu verzichten.

Die belgische Regierung sei vollkommen geneigt, mit der französischen Regierung die ewigen Abänderungen zu treffen, um der Verteilung weniger militärischen Charakters zu verleihen und um sie auf das Maß zu beschränken, das in der Note an Deutschland vom 10. Januar vereinbart ist. Die augenblickliche Strenge der Besetzung sei Frankreich und Belgien aufgeworfen worden durch den von der Berliner Regierung hervorgerufenen aggressiven Widerstand. Diese Strenge werde um so rascher aufhören, als Deutschland aufrichtig auf den Kampf verzichte. Nach Ansicht der belgischen Regierung werde nach Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet ein Regime eintreten, das nicht die wirtschaftliche Belästigung dieses Gebietes verhindere. Wenn die von der belgischen Regierung abgegebene Erklärung nicht für befriedigend angesehen werde, so sei die belgische Regierung gerne bereit, sie zu vervollkommen. Die belgische Regierung habe mit lebhafter Begeisterung erfahren, daß die englische Regierung geneigt sei, sich Frankreich und Belgien, anzugewöhnen, um von Deutschland die Einstellung des passiven Widerstandes zu verlangen. Aus dieser Frage müsse eine grundlegende gemacht werden, da sie alle anderen Fragen beherrschend ist.

Um Geldzahlungen sicherzustellen, sei es vor allen Dingen notwendig, die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Und deshalb müsse man eine Kontrolle aufrichten. Sontürde das von Deutschland verlangte Moratorium die augenblickliche Lage noch verschärft haben. Nichts verhindere übrigens, daß während des Moratoriums die Siedlungsversicherungen an die Alliierten fortgesetzt würden. Sie seien eine kleine aber notwendige Entlastung für die Oster, die die Alliierten während dieser Zeit festzustellen, auf sich zu nehmen. Die belgische Regierung bleibe übrigens dabei, daß sie Anhänger in einem kollektiven Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 7. Juni sei. Schließlich fordert die Note aus, daß die belgische Regierung mit Freuden erfahren habe, daß die britische Regierung geneigt ist, das Sicherheitsproblem mit Spanien zu behandeln. Belgien lege dem wegen seiner exponierten geographischen Lage besondere Bedeutung bei und werde sich gehalten, über diese Frage früher eine Mitteilung ergehen zu lassen.

Japan antwortet mündlich.

London, 5. Aug. Reuter meldet aus Tokio: Die Regierung hat den Baron Hayashi beauftragt, mündlich auf die britische Antwortnote zu antworten und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß eine freundschaftliche Regelung bezüglich der Differenzen erreicht werde, die sich im gegenwärtigen Augenblick zwischen den französischen und belgischen Wünschen zeigten.

Die Jumperbluse.

Von Gertrud Köbner.

Der Jumper war und ist vielleicht auch heute noch eine Art Wollwester mit blauen oder roten Streifen, wie ihn die englischen Matrosen trugen. Armellose, mit rundem Ausschnitt, ohne Gürtel, gibt er jeder Bewegung nach, wird über den Kopf an- und ebenso auch wieder ausgesogen.

Die Mode, die immer nach etwas Neuem sucht, hat aus dem Jumper auch eine neue Schönheit gemacht. Er ist eine Art gerader Kürsch geworden, ohne Gürtel, ohne Arme oder mit einem ganz kleinen Kürschstückchen, das gerade den Schulterpann bedient.

Die hübschesten Stoffe werden für die Jumperblusen verwandt. Man macht reizende aus weißem Seidenstrick, aus goldbraunem, aus grünem oder aus bedrucktem Crepe mit anmutigem Muster.

Man sieht auch Jumperblusen aus Seidenstrick mit einem einzigen gestickten farbigen Motiv unterhalb des Ausschnitts. Die weibliche Pracht, die einer gleichförmigen Bluse sehr leicht überdringt, heißtt sich, das gewisse Gravur dingsdaus, das Abwechseln schafft, und die neuen Jumper haben eine Bluse oder ein gesticktes Seidenmotiv auf einer Seite oder einen Bandknoten, dessen Enden auf dem Rücken flattern oder auch ein vassenes leidiges Bruststückchen auf der linken Seite für das kleine Batikschentuch oder schlicht einen gestickten Streifen am Saalschnitt. Aber immer bleibt es der Form nach der . . . Jumper.

Aus weitem Wollstrick wirkt der Jumper vorzüglich zum Tennisblouson und kann mit irgend welchem Sportrock getragen werden. Für das Kostüm ist der aus einem indischen, beige und roten Stoff geschnitten Jumper sehr geeignet.

Richtig erwidert diese Art von armelloser, schmuckloser und in der Linie so einfachen Bluse nur durch die Wahl des Stoffes ihren Wert. Bedruckter Crepe mit grünem, weißem, rotem Muster auf schwarzem Fond gibt der Jumperbluse einen ganz vorzülichen Schuh, ebenso wie die Stoffe aus Klinge, die russische Stickerei und die Gewebe mit läufigem Muster.

Alle Blusen werden von der Jumperbluse inspiriert, im Jugendstil ist er der unbestritten Modeberater. Schlicht ist die Jumperbluse auch noch sehr praktisch und leicht zahlreiche Dienste in einer beliebenden Ausstattung. Denn wenn man die Jumper auf einem weißen oder marinblauen Rock wechselt, läuft sich der Eindruck von mehreren Toiletten heraustragen. Man kann vom großblumigen bedruckten Creponen zum dunklen übergehen. Wenn jener (die letzte Modeneuheit) Jumper übergehen. Wenn jener

Englands Politik.

Die mit Spannung erwartete Regierungserklärung im englischen Parlament hat nur eine einzige große Enttäuschung über ihre — zweifellos bedächtige — Unvollheit und Unentschiedenheit ausgelöst. Das die Erklärung in verschiedenen diplomatischen Formulierungen gehalten sein würde, hätte man wohl noch unter Berücksichtigung der idiosynkratischen Loge Englands verstanden; aber daß sie nichts rein gar nichts über die Absichten und Pläne enthalten würde, die das britische Kabinett in nächster Zukunft verfolgen wolle, das hat doch auch in englischen politischen Kreisen stark überrascht. Natürlich ist dieses negative Ergebnis verursacht durch die zweipolige Haltung des Baldwinischen Kabinetts selbst. Die französischfreundlichen Minister in ihm haben offenbar noch in letzter Stunde durchgesiegt, daß die von Baldwin bislang bestandene Auffassung in der Bekämpfung der Ruhrpolitik ins Gegenteil verkehrt wurde. Allerdings hat der Außenminister Lord Curzon die Baldwinische Schamade im Unterhaus bei seiner Antwort auf die Oppositionsreden im Oberhaus mehr in einer farscaren Form verdeckt: auch Baldwin selbst hat in seiner Schlussrede eine ernste politische Mahnung an Frankreich gerichtet und vor einer Entfernung der Herzen beider Völker eindringlich gewarnt. Aber das alles ändert nichts daran, daß die Welt vorläufig im Zweifel darüber gelassen wird, was nun eigentlich England in der Reparations- und Ruhrfrage zu tun gedenkt.

Die einzige positive Tat der nächsten Tage soll die Veröffentlichung der Dokumente sein, die bei den Verhandlungen der Alliierten untereinander entstanden sind. Zum mindesten werden die englischen Schriftstücke definitiv gegeben werden, die der Franzosen und Belgier nur, wenn Paris und Brüssel zustimmt.

Im übrigen ist nach der amtlichen Regierungserklärung Baldwins noch keineswegs ausgemacht, daß wirklich eine englische Sonderaktion erfolgt, etwa in Form einer selbständigen englischen Antwort auf das erweiterte deutsche Reparationsangebot vom 7. Juli. Zwar steht fest, daß die französischen und belgischen Erwidерungen auf die englischen Vorstellungen vom 20. Juli „unbefriedigend“ sind, daß sie sogar die nicht einmal einer Erwähnung und Erörterung würdig angesehen haben. Über Herrn Baldwin hat diese bittere Billie statu geschaut und mir die ernste Versicherung von sich gegeben, daß die englische Regierung wie bisher vor jeder Handlung zurücktrete, die als ein Anzeichen für eine Spaltung mit den Alliierten angesehen werden könnte.

Was die englische Regierungserklärung über ihren Entwurf an Deutschland, dessen Abwendung nun also wieder zweifelhaft geworden ist, anbietet, ist noch weniger geeignet, Hoffnungen auf englische Hilfe in Deutschland zu nähern. Wenn die deutsche Note wirklich doch noch kommen sollte, so wird sie zweifellos die außen- und innerpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands nicht nur erleichtern, sondern ungemein erschweren.

Nach dem Abschluß der englischen Parlamentsdebatte vom Donnerstag ist in absehbarer Zeit kein Schritt Englands zur Behebung der deutschen Not zu erwarten. Günstigstens werden die Alliierten weiter verhandeln und erst, wie Baldwin selbst sagt, nach Wochen oder gar Monaten zu einem Ergebnis kommen, von dem es sicher zweifelhaft ist, ob es Deutschland gefallen wird. Mehr als je früher muß jedermann in Deutschland erkennen, daß wir ohne Freunde in der Welt dastehen und ganz allein auf uns selbst angewiesen sind. Jedentfalls aber lasst ich nicht oft und nicht eindringlich genug davon warnen, in unerster Leistung Lügen übertriebene Hoffnungen auf England zu setzen. Die englische Post ist ja lediglich und ausschließlich von englischen Bankiers und Steuerzahler davor, englische Wunde in das Fack ohne Boden des passiven Widerstandes zu schütten. Man sieht, was übrigens in Deutschland keineswegs unbekannt war, daß auch unter der jetzigen Regierung machige konservative Kräfte die ganze britische Deutschlandpolitik lediglich nach den Vorteilen und Nachteilen einstellen, welche Englands Vortemonnaie von ihr haben kann. Es klarer man sich das vor Augen führt, um so sicher wird man vor Illusionen geschützt sein, die später gravierend enttäuscht werden müssen.

Die Fortsetzung des Meinungsaustausches.

London, 4. Aug. Der politische Berichterstatter des "Manchester Guardian" ist der Ansicht, daß die bri-

tische Regierung ihre Auffassung in den letzten Tagen geändert habe. Das Kabinett werde wahrscheinlich am Dienstag eine Sitzung abhalten und dann, statt einen Entwurf auf die deutsche Note herzustellen, die französische Note beantworten, vielleicht, weil in der letzteren einige Fragen gestellt werden seien. Es scheine also, daß die Erörterung mit Frankreich fortgesetzt werden solle.

Italiens Haltung.

Mailand, 4. Aug. Der "Secolo" läßt sich aus Rom melden, Italien sei mit England für eine internationale Konferenz, wobei aber vorläufig abwarren und mich sich nicht in die Streitfragen zwischen England und Frankreich und Belgien. Italien habe anscheinend England gegenüber die Dezembervorschläge Mussolinis wiederholt, und es sei zu erwarten, daß England die Frage der interalliierten Schulden aufs neue und mit mehr Vertrauen prüfen werde.

Werbeständige Verkehrstarife.

Berlin, 4. Aug. Der Reichspostminister hat den Verkehrsbeirat auf den 8. August zu einer Sitzung eingeladen, bei der die beabsichtigte Tarifgestaltung auf werbeständiger Grundlage erörtert werden soll. Ein bereits ausgearbeiteter Entwurf des neuen Gebührengegesetzes sieht vor, daß die Post, Postsched, Telegraphen- und Fernsprechgebühren durch gesetzliche Verabschiedung zu gleichbleibenden Grundzahlen festgesetzt und die jeweils zu erhebenden Gebühren vom Reichspostminister durch Verordnung mit der Schlüsselzahl ermittelt werden sollen. Die Schlüsselzahl wird der Entwicklung der Personalunkosten entnommen. In der Verkehrsbeiratssitzung wird ferner die vom 1. September ab nötige Erhöhung der Postgebühren besprochen werden.

Die Freigabe des Deutschenverkehrs.

Berlin, 4. Aug. Im Zusammenhang mit dem in den letzten Wochen unternommenen Besuch, einem weiteren Stütz der Mark entgegengewirkt, hatte sich die Reichsregierung entschlossen, durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln zum Einheitsfuß den freien Devisenhandel einzuführen und vorzuschreiben, daß Devisen nur nach einem von der Reichsbank festzustellenden Einheitskurs abgedankt werden dürfen. Nach der Entwicklung des Devisenmarktes in jüngster Zeit und, nachdem sich insbesondere im Zusammenhang mit den Revolutionsstürmen in Marokko und Zahlungswertesteigerung sowie Schwierigkeiten für die Bevölkerung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen eingesetzt haben, sieht sich die Reichsregierung veranlaßt, die Verordnung aufzubeben. Wenn jedoch Devisen zurückgehalten würden, weil diese Jurisdiktionshöhe Kürze an den Auslandsbörsen vertrah, oder weil für ihre Wiederbeschaffung bei späterem Bedarf große Schwierigkeiten befürchtet wurden, so fällt für die Zurückstellung der Devisen aus solchen Gründen nun jeder Ursprung fort. Überdies bietet die Aufreitung der Gosbanken dem Reiche nunmehr die Möglichkeit sich in dieser Angelegenheit ebenso zu schern wie in Devisen.

Die Brotversorgungsabgabe.

Berlin, 3. Aug. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der erste Teilstreit der Brotversorgungsabgabe am 1. August abgehalten war. Dieser erste Teilstreit bekräftigt grundsätzlich das Ziel eines zwangsanleihenbedarfs. Ausgenommen von der Abgabe und nur Mietwohngrundstücks, Bau- und Zollgebühren sowie Vermögensgegenstände, die sich der Marktentwertung nicht haben anpassen können (z. B. festverzinsliche Wertpapiere, inländische Wertpapiere, inländische Hypothekenforderungen, Sparkassenguthaben und dergl.). Bei seiner Verordnung zur Zahlung der ersten Teilstreite noch nicht vorgekommen ist, wird, um die sonst drohende zwangsweise Belehrung zu vermeiden, den rückständigen Betrag unverzüglich zu entrichten haben. Die Abgabe ist von den Steuerpflichtigen selbst zu berechnen und bei der für ihn auständigen Finanzstelle zu zahlen (nicht bei einer Abnahmestelle). Begründete Zahlung liegt im Interesse der Steuerpflichtigen.

Ihres bereitet die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, eine einhändige Ausgabe des berühmten, noch heute mit der gleichen Begeisterung wie bei seinem Erstehen aufgenommenen historischen Romans: "Die große Königsfamilie" vor, die bereits das 53. und 54. Tausend dieser beiden Seiten vollständig gewordenen Erzählung umfaßt.

In dem dicht vor Dresden gelegenen Elberadweg "Großen Garten" wird in Kürze ein Naturtheater eröffnet werden. Das Theater wird auf einer Naturbühne spielen, die August der Starke für die Aufführung von Schauspielen hatte errichten lassen. Das Eröffnungsspiel bildet die Uraufführung des Librettos "Till-Eulenspiegel" von Rigano Berthold. — Mit den Tavernen und dem Großen Löwen als natürlicher Staffage wurde in Zell am See eine Freilichtbühne eröffnet. Die Veranstaltungen sollen den Namen "Vinschgauer Bollschauspiele" tragen. Als erstes Stück ist "Federmann" von Hugo von Hofmannsthal in Aussicht genommen.

Wissenschaft und Technik. Der Generaldirektor der großen amerikanischen Filmgesellschaft "Universal Pictures Corporation" Carl Laemmle bat an die amerikanischen Hochschulen eine öffentliche Aufrufung zur Errichtung von Film-Professuren gerichtet. Nach dem Vorhaben Laemmles können für die Universitäten die wissenschaftliche Behandlung der Monistripfestschrift, der Regie und der bildmäßigen Ausstattung in Frage, während es Sache der technischen Hochschulen sei, die Probleme des Apparatebaus, der Projektion usw. zu behandeln. Wie alles Neue, hat der Vorhaben in Amerika sofort eine große Zahl von Anhängern gefunden, die nun für das Projekt die lebhafte Reklame machen. Ob indessen die amerikanischen Hochschulen eine öffentliche Ausbildung zur Errichtung von Film-Professuren gerichtet. Nach dem Vorhaben Laemmles können für die Universitäten die wissenschaftliche Behandlung der Monistripfestschrift, der Regie und der bildmäßigen Ausstattung in Frage, während es Sache der technischen Hochschulen sei, die Probleme des Apparatebaus, der Projektion usw. zu behandeln. Wie alles Neue, hat der Vorhaben in Amerika sofort eine große Zahl von Anhängern gefunden, die nun für das Projekt die lebhafte Reklame machen. Ob indessen die amerikanischen Hochschulen eine öffentliche Ausbildung zur Errichtung von Film-Professuren gerichtet.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Walter Höhner, ein geborener Wiesbadener, ist mit Beginn der nächsten Spielzeit an das Stadttheater in Neisse (Schlesien) als jugendlicher Liebhaber verpflichtet worden. — "Der Mäuschenball" bereitete sich ein anspruchsvoller, aber gefällig aufgezogener musikalischer Schauspiel von Schubler-Beran, Musik von Leo Lewinsky. Das Stück gelangte unter der Leitung von Direktor Rolf Biegler dieser Tage im Auditorium Bad Salzungen zur Uraufführung. Die Aufnahme beim Publikum war dank des flotten Spiels sehr befriedigend. — Georg Ebers', des berühmten Kapuzinengen und Dichters, Tod läuft sich am 7. August d. J. um 26. Mai. Wenn heute durch Lord Carnarvon bekannt gewordene Enthüllung der Grabstätte Tumulusbantens die egyptische Papyruskultur im Brennpunkt des Interesses steht, so darf nicht übersehen werden, daß es Ebers' Verdienst war, die bedeutendsten Schriften auf diesem Forschungsgebiet getan zu haben. Die Auffindung des Papyrus Ebers war für die medizinisch-historische Wissenschaft von ungeheurer Wichtigkeit. Seine geschichtlichen, unendlich viel gelesenen Romane, die zum Bestand der Weltliteratur gehören, trugen die Kenntnis besonders der altägyptischen Lebensformen in weiteste Kreise. Zum Gedächtnis des frisch entdeckten Dich-

toscheins der "Säffischer Volkshochschule" statt. Es wird bearbeitet, im Laufe der Zeit die Abholung von Volkshochschulen zu einer ständigen Einrichtung auszubauen und gleichzeitig aus dem Säffischen Volkshochschule einen Denkschrein.

Zum Tode des Präsidenten Harding.

Paris, 4. Aug. Zum Tode Hardings berichtet der "New York Herald" aus Washington, der Tod des Präsidenten habe die Republikanische Partei zum mindesten vorübergehend in Bewirrung gebracht und das Feld für politische Zwistigkeiten, die nur mit Rücksicht darauf, daß ein Republikaner das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten inne hatte, sich bisher zurückhielten, frei gemacht. Falls nicht Präsident Coolidge das Unerwartete tut und die rivalisierenden Parteigruppen zu einer neuen Einheitsfront zusammenfasse, sei zu erwarten, daß die Partei in einer Reihe von Fragen sich spalten wird, so daß vielleicht ein ganzes Dutzend republikanische Kandidaten für die Präsidentenwahl im Jahre 1924 auftreten würden. Lange habe das Empfinden vorgeherrscht, daß die Republikaner mit Harding vielleicht allein stehen würden; jetzt aber würden möglicherweise alle diejenigen, die das Amt des Präsidenten vertraten, gegen die Präsidentschaft Coolidge kandidieren. Das Blatt nennt u. a. Senator Lavolette, Senator Johnson, Senator Watson, Senator Beveridge, Senator Cornish und Gouverneur Allen. Allerdings werde alles vom Verhalten des Präsidenten Coolidge abhängen. Wenn er hervorragendes leiste und auf das Publikum Eindruck mache, werde es vielleicht zu seiner ernstlichen Opposition gegen seine Ernennung zum Präsidenten auch für die nächste Amtsperiode kommen. Vieles hänge davon ab, wie Präsident Coolidge sich zu den großen Versammlungsfragen, zu der Frage des internationalen Gerichtshofes, der Eisenbahnfrage, den Landwirtschaftsfragen und der Prohibitionfrage stelle.

Paris, 4. Aug. Der "New York Herald" schreibt, Präsident Harding sei keiner von den Größten, die Amerika besessen habe, aber mit seiner Pflichttreue und der Loyalität seiner Absichten sei er einer der besten gewesen. Seine Regierung sei eine Geschäftszregierung gewesen, eine Regierung der Selbststeinschärfung, der Sparsamkeit und der nach dem Kriege erforderlichen Neuregelungen. Kein Präsident habe es je mit einer schwierigeren Lage zu tun gehabt, aber durch kluge Wahl seiner Staatssekretäre, seine scharfe Wachsamkeit durch den Willen, sich zu beschränken, sei Harding wunderbar zum Ziele gelangt. Als Parteiführer habe er weniger Gutes vollbracht. Aber bei dem derzeitigen auffassigen Geist der "amerikanischen Staatsmänner" sei nicht klar, ob ein anderer es hätte besser machen können. Ein großer Erfolg Hardings sei die Abstimmungskonferenz gewesen, die in der Geschichte zum ewigen Ruhm Hardings verzeichnet werde. Amerika hätte in keine sicherere Hand übergehen können als in die seines Nachfolgers, des Präsidenten Coolidge.

Paris, 4. Aug. Wie der "New York Herald" aus Plymouth meldet, veröffentlichte der Präsident Coolidge gestern folgende Erklärung:

Präsident Harding war mein Chef und mein Freund. Es wird mein Bestreben sein, im Dienste des amerikanischen Volkes die Politik zu führen, die er begonnen hat und für die ich stets die Verantwortung übernehmen werde. Zu diesem Zweck werde ich alle die zur Mitarbeit heranziehen, die dem Präsidenten Harding in seiner Amtszeit zur Seite gestanden haben. Ich wünsche, daß diejenigen, die ihn unterstützt haben, auch mich unterstützen werden.

Aenderung des amerikanischen Kurses?

Paris, 5. Aug. Obwohl der neue Präsident der Vereinigten Staaten noch außen hin auf die von seinem Vorgänger betriebene Politik festgelegt ist, glaubt die "Chicago Tribune" eine Reihe von Änderungen des amerikanischen Kurses ankündigen zu können, die von dem Präsidenten Coolidge zu erwarten seien. Als Proletarist der neu-evali-chen Schule werde er vermutlich

(34. Fortsetzung.) **Nachdruck verboten.**

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Elvestad.

"Vielleicht hat er entdeckt, daß das Gespenst gar kein Gespenst ist, sondern —"

"Sondern ein lebendes Wesen", fiel Krag schnell ein, "das meine ich auch, Herr Arran."

"Und dies lebende Wesen?"

"Ist der Mann aus dem Garten und der Mann, den der alte Oberst im Spiegel gesehen hat."

"Und derselbe, der heute nacht in mein Zimmer geschossen hat", fügte Arran schnell und interessiert hinzu.

"Nein", antwortete Krag bestimmt, "hier fehlt ein Glied in der Kette. Derjelbe ist es nicht."

"Also nicht", murmelte Arran nachdenklich und hüllte sich in den wirbelnden Zigarrenrauch ein. "Aber die Wilddiebe, wie wollen Sie das erklären?"

Krag antwortete nicht. Er blickte zu dem offensichtlichen Fenster hin und lachte.

XXVIII.

"Hören Sie etwas?" fragte Arran, der auch lachte.

"Ich höre Rärm", antwortete der Detektiv, "Rärm und Stimmen aus dem Walde."

Er sah nach der Uhr. Es war bald drei.

"Die Leute sind schon eine halbe Stunde unterwegs gewesen", sagte er, "sie können offenbar den Hund nicht finden."

"Glauben Sie, daß der Hund getötet ist?"

"Unbedingt", antwortete Krag. "Es wurde ja zweimal geschossen. Die erste Kugel war Ihnen zugeschossen und traf nicht. Die zweite traf den Hund."

"Das unschuldige Tier", murmelte Arran und blickte zur Seite, "gewiß war es ein wertvoller Hund."

Krag lachte laut auf.

"Wenn Sie wüßten, wie wundervoll falsch Ihr Beleid flang! Was hätten Sie wohl an Stelle des Mörders getan? Sie hätten sich keinen Augenblick be-

jede weitgetende Revision des Solitariis zu verhindern suchen.

Das Blatt erwartet angekündigt der bekannten Niederschriftung des Polizeistreits durch Coolidge eine schwere Stellungnahme des neuen Präsidenten gegen die Koblenzberatung, falls es im Herbst zu einem Streit kommen sollte. Die Schwierigkeiten der Farmer kann Coolidge aus persönlicher Erfahrung, indem er sie wenig wahrscheinlich, doch er, wie sein Vorgänger, zu der Unterstützung der Landwirtschaft seine Zustimmung geben wird, die nun einem Konkurrenz vom neuerrichteten Standpunkt ungefähr entspricht. Wie Präsident Harding werde Coolidge eine kontraktive Stellung zur Steuererhöhung, betr. die Einkommensteuer, einnehmen. Er sei gegen die übermäßige Belastung des Geschäftslebens. Was das Eisenbahnen angeht, so werde er sich von den Radikalen vorschlagenden Maßnahmen abwenden. Als Fader sollte bereit, daß Präsident Coolidge nicht auf die radikalen Forderungen nach einer Sondertagung des Kongresses eingehen werde, wodurch er sich wahrscheinlich eine starke radikale Deputation zusammensetzen wird. Die Wintertagung werde deshalb lärmisch verlaufen.

Was die internationale Politik anbelange, so habe der Präsident Coolidge bereits in seinen öffentlichen Ausführungen gesagt, daß er kein Anhänger der Isolation sei. Er neige dem Vorschlag einer aktiven Teilnahme am internationalen Gerichtshof zu. Im außen- und innenpol. habe er sich wenig über die internationales Beziehungen gekümmert, aber doch erkennen lassen, daß er der amerikanischen Außenhandels wieder aufgebaut wissen möchte. Aus diesem Grunde würde er natürlich eine Rückkehr Europas, namentlich eine Mitteleuropas, zu normalen Verhältnissen. Obwohl man in Washington nicht erneutte, daß er bereit sei in der Frage eine große Rolle zu spielen, werde er zweitfalls willens sein, bei Verhandlungen in gewissem Sinne mitzuwirken.

Das Urteil im Prozeß Graß.

Moskau, 4. Aug. Gegen 14 Uhr nachmittags verhandelte der Gerichtshof im Prozeß Graß folgendes Urteil: Leutnant Reinhardt und die Schupobeamten Riecke und Klein werden zum Tode verurteilt. Greber, der in erster Instanz zum Tode verurteilt worden war, wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, ebenso Termoehlen. Doehnland wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Claus und Nowak zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Heidmann, die flüchtig war, erhielt wiederum 5 Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende empfahl den zum Tode Verurteilten, ein Gnadengebet an den König der Belgier einzurichten.

50 000 Franken Geldbuße für die Gemeinde Merl.

Merl, 4. Aug. Der Gemeinde Merl wurde auf Beschluß des Oberkommandierenden Generals Degoutte, wegen der Ermordung eines belgischen Soldaten in Sigismundstraße 2, Lippe eine Geldbuße von 50 000 französischen Franken auferlegt. Die Zahlung der Buße hat bis zum 20. August zu erfolgen. Falls die Zahlung nicht erfolgt, werden für die Dauer von 2 Monaten Beigeordneter Hoffmann, Gemeindeschreiber Mehl und Gemeinderatsvertreter Haase in Haft genommen.

Kommunistenverhaftungen in Finnland.

Helsingfors, 5. Aug. Die "Finska Rotisator" meldet, daß von 150 zu verhaftenden bis gestern vormittag 127 Kommunisten festgenommen wurden. Von 28 kommunistischen Reichstagsmitgliedern sind 22 verhaftet worden. Die Vernehmung der Verhafteten sowie die Untersuchung des beschlagnahmten Beweismaterials hat begonnen. In dem Vordergrund tritt jetzt die Frage der Zusammenlegung des Reichstags für die Herbstsaison. Neuwahlen und Regierungsbildung dürften jedoch kaum in Frage kommen.

Die Räumung Konstantinopels.

Paris, 5. Aug. Nach einer Kurzmeldung aus Konstantinopel hat die türkisch-alliierte Militärkommission den Plan der Räumung Konstantinopels in Vorbereitung. Ismet-Pacha wird hier auf seiner Durchreise durch Konstantinopel mit General Harrington befreundet. Es seien alle notwendigen Maßnahmen vorgenommen, damit die Räumung binnen sechs Wochen nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch die türkische Nationalversammlung, deren Einberufung für den 11. August festgestellt scheint, vollzogen werden könne. Die Verhandlungen über die Ratifikation in Angora würden für den 20. August erwartet.

sohnannen, den Hund zu erschießen. Es war ja die reine Notwehr."

Krag zog die Vorhänge zurück und trat auf den Balkon. Arran folgte ihm. Aus dem Walde vernahmen sie jetzt deutlich Stimmen, es wurde gerufen und geantwortet. Krag meinte die eifige Stimme des Försters zu erkennen. Der Lärm kam von ziemlich weit her. Beide Herren standen schweigend auf dem Balkon und lachten.

"Es klingt, als hätten sie ein Spur gefunden", meinte Arran schließlich.

Krag nickte. Er deutete an, die schwarze Waldmölle, die sich wie eine gezackte Palisade von der halben Himmelswölbung abhob.

"Dort höre ich einen", sagte er, "und dort, es scheint eine Treibjagd im Gange zu sein."

Der Lärm wirkte seltsam in der sonst vollkommenen Stille der Natur. Es war, als ob rätselhafte Mitteilungen durch die Nacht eilten, vertrauliche und doch unverständliche Rufe, die von Ort zu Ort huschten. Und zwischen diesen Rufen, die hin und her eilten und jetzt immer fernher flangen, wurde ein Mensch gejagt.

Krag trat wieder ins Zimmer. Er setzte sich in einen bequemen Stuhl.

"Wir müssen warten", sagte er, "etwas anderes können wir nicht tun."

Arran war plötzlich sehr aufmerksam geworden.

"Glauben Sie wirklich, daß Sie ihn finden?" fragte er.

"Es hat ganz den Anschein. Jedenfalls sind die Leute auf der Spur, aber die Dunkelheit hindert sie offenbar."

Arran blieb mitten im Zimmer stehen und strich sich nachdenklich den Bart.

"Ein Wilddieb", sagte er, "ein Wilddieb, höchst sonderbar."

"Sie finden es sonderbar, daß ein Wilddieb durch Ihr Fenster geschossen hat, das haben Sie nicht erwartet, nicht wahr?"

"Nein", sagte Arran entschieden, "das habe ich nicht erwartet."

Wiesbadener Nachrichten.**Die Kartoffelversorgung.**

Am 3. d. M. fand, wie uns mitgeteilt wird, auf der Polizeidirektion eine Besprechung über die Lebensmittel-, insbesondere die Kartoffelversorgung statt. Es nahmen daran Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen, des Handels, der Landwirtschaftskammer, der Gewerkschaften, des Gross- und Kleinhändlers und der in Bezug auf die Bevölkerung lebenden Bevölkerung teil. Die alljährlich sich um die jetzige Zeit bemerkbar machende Kartoffelknappheit macht sich in diesem Jahr in erhöhtem Maß fühlbar, da die alten Kartoffeln verbraucht sind und neue Kartoffeln im Inland nur wenig zur Verfügung stehen. Wegen der ungünstigen Witterung scheint sie die Frühkartoffelernte um einige Zeit hinaus. Hier ergeben sich neue Schwierigkeiten, da das Ausland nur gegen Herausgabe von Devizes verläuft, die heute nur schwer beobachtet werden können. Der Großhandel ist heute nicht mehr in der Lage, größere Mengen Kartoffeln heranzubringen, da ihm die Geldmittel in dem Umfang nicht mehr zur Verfügung stehen. Bei der enormen Entwicklung der Exportmarkt geht heute die Kaufsumme für eine große Quantität Kartoffeln in die Milliarden. Eine aus Vertretern des Handels, der Handelskammer und verschiedenen Behörden gebildete Kommission wird deshalb dafür Sorge tragen, daß seitens der Reichsbank ein großer Kredit zu dem in Rede stehenden Zweck zur Verfügung gestellt wird. Seitens des Reichs sind in Holland große Mengen Kartoffeln angekauft, die sich bereits auf deutschem Boden befinden und für das deutsche Gebiet bestimmt sind. Man hofft, daß von diesen Kartoffeln in Kürze größere Mengen der Stadt Wiesbaden aufgeführt werden können, die im Einvernehmen mit Vertretern der Gewerkschaften auf die Kleinhandelsgesellschaften verteilt und von dort voraussichtlich zu einem Einheitspreis an die Verbraucher abgegeben werden. Daneben werden auch aus dem Inland Kartoffeln herangebracht. Die nötigen Schritte sind schon unternommen.

Die Bevölkerung muß sich nur noch einige Tage gedulden, bevor sie beginnen wird, daß die Bevölkerung mit Mehl bis Ende September sichergestellt ist, so daß im November die Bevölkerung auf Mehl zurückgreifen kann. Eine Herabführung der Kartoffeln und eine gerechte Verteilung kann natürlich nur gewährleistet werden, wenn die Transporte durch aufgeriegelte und unbekannte Elemente nicht gefährdet und verhindert werden. Durch Brüche bekommt die Bevölkerung keine Kartoffeln. In den letzten Tagen wurden verschiedene Bauernverbände aus den umliegenden Ortschaften, von denen vermutet wurde, daß sie Lebensmittel missbilligen, angehalten, und die Hublente bedroht, so daß sie sich zur Rücksicht veranlaßt haben. Die Polizei wird diesen Landwirten unbedingt Schutz gewähren und veranlassen die Bevölkerung eindringlich vor derartigen Gewalttäten, die nur bewirken, daß die Landwirte, welche die gewaltsame Wegnahme ihrer Waren befürchten müssen, dem heilsamen Markt fernbleiben. Ebenso wird die Polizei mit Nachdruck allen Gewalttäten gegen die Reichstagsinhaber entgegentreten. Die vereinzelt ausgeschlossene Befürchtung, daß Geschäftsträger Kartoffeln aufzuhalten, hat sich nach den von der Wochenspolizei angestellten Ermittlungen in allen Nöten als grundlos erwiesen. Die Wochenspolizei lädt es sich annehmen, jeden Wochens Bericht der Kartoffeln fernzuhalten, und wird dafür sorgen, daß die Preise sich in angemessenen Grenzen bewegen. Wohl aber kann diese Bevölkerung nicht ohne Schaden kommen, bei der Entwertung der Mark habe Preise angezeigt werden müssen.

Margarine und Butter.

Die Zeiten, wo der deutschen Hausfrau schon bei dem Wort Margarine ein Rätselhafter des Entsehens über die Haut riefen, sind längst vorbei, und heute sind viele froh, wenn sie nur Margarine bekommen können, deren Preis mit dem steigenden Dollar in Abhängigkeit steht. Aber wenige von denen, die ihre tägliche Margarine auf jährlige Rationen einteilen, wissen, was Margarine ist. Eine knappe Erklärung bietet Geh. Rat Südenad in seinem bei Springer erschienenen Buch "Was haben wir bei unserer Ernährung im Haushalt zu beachten?", und er gibt auch darüber Auskunft, wie sich der Nährwert der Margarine zu dem der Butter verhält. Früher wurde Margarine so bereitgestellt, daß man geschmolzenen und gefüllten Rinderfett bei etwa 22 bis 25 Grad Celsius stehen ließ, wobei sich der Fett in einen flüssigen und einen kristallinen Teil trennte. Wurde dann der kristallinische Teil durch Aborellen befeuchtet, so erhält man eine bei niedrigen Temperaturen — wie das Butterstück schon im Mund schmelzende Masse, das sog. Oleomargarin. Aus diesem hochwertigen vitaminstarken Fett löst sich unter Erwärmung mit Milch eine cremartige

"Sie haben keine Händel mit diesen Leuten gehabt?"

"Nein."

"Auch nicht mit anderen Leuten aus der Gegend?"

"Auch nicht mit anderen, soviel ich weiß."

"Da ist es allerdings höchst sonderbar, daß jemand auf Sie schiebt."

"Höchst sonderbar."

Krag beobachtete Arran genau und bemerkte, daß er plötzlich ganz zerstreut antwortete. Es war, als ob ihm plötzlich ein überraschender Gedanke gekommen war, den er verfolgte.

Arran legte sich an den Tisch, Krag gerade gegenüber, beugte sich weit vorüber und fragte schnell und interessiert:

"Wie paßt diese Wilddiebgeschichte in Ihre Kette?"

"Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß mir ein Glied fehlt", antwortete Krag ungeduldig. "Vorläufig habe ich nur die einzelnen Glieder: die Schüsse, die Aufspuren im Garten, das rätselhafte Benehmen des Hotelbesitzers, der Tod des Obersten und der mystische wilde Mann, der sich nachts im Korridor D zeigt. Nichts von all diesem hängt zusammen, und dennoch habe ich die feste Überzeugung, daß alles miteinander in Verbindung steht. Es ist zu unwahrscheinlich, daß solche Dinge in dieser friedlichen Gegend eintreffen ohne eine gemeinsame Ursache. Ich glaube, es ist nur eine Begebenheit, die sich auf diese Weise äußert, während sie sich entwickelt. Und darum muß ich die Geschichte von den Wilddieben mit dem übrigen in Verbindung bringen. Warum sollten sie sich gerade in diesen Nächten dem Hotel nähern und hier ihr Wesen treiben? Außerdem hat auch das geheimnisvolle Treiben der Wilddiebe etwas von der Mysterie der übrigen Ereignisse. Ich glaube, das Ganze ist ein einziges Rätsel, das sich auf dem großen Gebiet, das Wald, Garten und Hotel umschließt, zu erkennen gibt. Diese ganze dunkle Frühjahrslandschaft duftet nach Verbrechen. Und es ist ganz plötzlich gekommen, ganz plötzlich! Dr. Arran, haben Sie die Warnung vor Wilddieben gelesen?"

flüssige Emulsion herstellen, die mit Hilfe von kaltem Wasser zum Erstarren gebracht wurde. Später sind dann an Stelle des Neomargarins verschiedene andere Fette getreten, hauptsächlich pflanzlicher Natur, wie das Kokosnussfett aus dem getrockneten Fleisch der Frucht der Kokospalmen, das Palmfett aus den Fruchtkernen der Palme, dann gehärtete Öle und Tiere, und ähnlichem Fett aus Rinderfett oder Schweinfett usw. Bei dieser unter jetzt gebrauchten Margarine hat der Vitaminkhalt keine Bedeutung mehr, und deshalb steht die Margarine am Nährwert hinter der Butter zurück, die diese besonders für den Aufbau des Körpers wichtigen Stoffe enthält. Sonst aber handelt es sich bei der Margarine wie bei der Butter um eine erstaunliche, unter Zusatz von Milch gewonnene Fettemulsion, die nur an Stelle von Milchfett Schweinfett anderer Art enthält. Die alte Margarine soll in gesalzenem Zustand nicht mehr als 16 Prozent und im ungezogenen nicht mehr als 18 Prozent Wasser enthalten und mindestens 80 Prozent Fett haben. Sie steht darin mit der Butter auf einer Stufe. Butter und Margarine stehen also an Nährwert hinter dem Schweinefett zurück, das fast 100 Prozent Fett aufweist. Butterfett und Schmelzmargarine bestehen allerdings auch zu fast 100 Prozent aus Fett.

Ausgewiesen wurde von der Bebauungsbehörde Kreisgericht Dr. Conradi aus Wiesbaden.

Die Jagdschutzzonen. Der Bezirksausschuss Wiesbaden hat gemäß §§ 29 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Jagdschutzzonen im Jahre 1923 wie folgt festgelegt: a) für Birs-, Hirsch- und Hasenjagdhäne 1. Juni bis 15. September; b) für Birs-, Hirsch- und Hasenjagdhäne 1. Februar bis 20. September; c) für Rothirsche Moorhirsche und Bachschafe 1. Dezember; d) für Dachse 1. Januar bis 31. August; e) für Dachs vom 1. Januar bis 20. September.

Die Wiesbadener Millionen-Scheine. Die infolge der Zahlungsschulden von der Stadt Wiesbaden mit Genehmigung der Ausführungsbörde verausgabten, vom Dienstag den 7. August 1. J., ab laufenden Gutscheine in Stufen zu 1 Million Mark haben auf der Vorderseite: hellgrünen Untergrund mit dunkelgrünen und weißen Verzierungen, dunkelgrünen und hellbraunen figürlichen Schmuck und schwarzen Aufdruck: Gutschein der Stadt Wiesbaden, 1000000 Mark. Auf der rechten Seite befindet sich noch der Aufdruck: Eine Million Mark in hellbrauner Farbe. Auf der Rückseite: Bildlicher Schmuck in schwarzem Aufdruck mit den Ziffern 100000 oben rechts und unten links und dem Aufdruck: Dieser Schein gelangt bis zum 31. Oktober 1923 zur Einlösung. Auf der linken Seite befindet sich ein freies Feld, auf welchem das wellenartige Wahrscheinzeichen des Scheins deutlich erkennbar ist. Ferner sind die Gutscheine mit dem Trotztemppel der Stadt Wiesbaden und mit fortlaufenden Nummern in roter Farbe von Nr. 1 ab bis 100000 versehen.

10 000 M. die Straßenbahnbilanz. Für die Wiesbadener Straßenbahnen gelten ab 7. August 1923 folgende Preise für 3, 6, 9 und 11 Teilstrecken: 1. Einzelabschnitte: 10 000 M., 14 000 M., 18 000 M., 20 000 M.; 2. Wochenfahrten: 70 000 M., 100 000 M., 130 000 M., 150 000 M.; 3. Monatskarten: Eine Nachzahlung wird nicht erhoben.

Zum Wiederaufbau des Staatstheaters. Von der Intendanz des Staatstheaters erhielten wir: Die Arbeiten am Wiederaufbau des Staatstheaters in Wiesbaden ihrerzeit entgegen anderslautenden Meldungen, rückt vorwärts. Die Dachkonstruktion ist nahezu fertig und auch im Innern wird an allen Teilen der Bühne, durchaus den Lieferungsterminen gemäß, fleißig gearbeitet. So ist der neue eiserne Bördung seit Wochen schon wieder fertig eingebaut. Wenn nicht besondere hemmende Umstände eintreten, hofft man, die Bühne Ende November betriebsfertig zu haben, so dass die regelmäßigen Vorstellungen voraussichtlich nach im laufenden Kalenderjahr wieder beginnen können.

Die Wetterlage. Der über dem Kontinent lagernde hohe Druck hat allgemein Aufheiterung gebracht. Gleichzeitig hat kräftige Sonneneinstrahlung eingesetzt, so dass in ganz Deutschland wieder echt sommerliche Temperaturen erreichen. Die Wetterlage wird jedoch vorläufig nicht beständig bleiben. Ein wolkiger Englantscher Wind wird stellenweise unter Gewittern und leichtem Niederschlag wieder vorübergehend Abhängen bringen.

Für Kleinrentner waren im Juli vom Reich den Ländern 162 Milliarden überwiesen worden, für Preisen 99½ Milliarden. Davon kommen aus Ostpreußen 5,8 Milliarden, Berlin 9,6, Brandenburg 5, Pommern 3,9, Niedersachsen 4,5, Oberösterreich 3,7, Sachsen 6,7, Schleswig-Holstein 4,9, Hannover 6,3, Westfalen 11,4, Hessen-Kassel 4,9, das Rheinland 31, die Grenzmark 0,9, Hohenzollern 0,1 Milliarde.

5 Millionen für ein 20-Märktäg. Der Ankauf von Gold für Rechnung des Reichs und von Reichsbankmünzen für Rechnung des Reichsbanks wird vom 6. d. M. ab nur noch durch die Reichsbankanstalten — also nicht mehr auch durch Vermittlung der Postanstalten — erfolgen. Beim Ankauf von Gold wird bis auf weiteres ein Preis von 840 Prozent für 1 Kilogramm sein, der Dollar umgerechnet zu dem jeweils zuletzt festgestellten Mittelpunkt für Aussöhlung New York an der Berliner Börse gesetzt. Der hier ergebende Gegenwert wird auf volle tausend Mark nach unten abgerundet. Bei Mengen über ½ Kilogramm sein behält sich das Reichsbankdirektorium, gegebenenfalls durch Vermittlung der Reichsbankanstalten in der Provinz, die Preisbestimmung vor. Demnach würde für ein 20-Märktäg mit einem Sollgewicht von 7,168 Gramm sein, bei einem Dollarmittelpunkt von 1100000 M., ein Preis von 5046000 M. durch die Reichsbank gesetzt werden: für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gesetzt. Für Reichsbankmünzen wird vom 1. d. M. bis auf weiteres seitens der Reichsbankanstalten das 5000fache des Kennwerts gesetzt.

Das Reichswirtschaftsministerium gegen die Goldmünzen. Eine Preissteigerung in ausländischer Währung oder in kurzfristigerer Mark fann nach Umständen den Verdacht übermäßiger Preissteigerung begründen. Zu dieser Feststellung kommt das Reichswirtschaftsministerium in einer Ausführung über die Goldmarkberechnung, die den Preisprüfungsstellen mitgeteilt wird. Eine ausländische oder kurzfristige Währung ist nur für reine Auslandswaren und für den Kostenanteil zulässig, der auf Erzeugnis des Auslands entfällt, die im Inland hergestellt oder verarbeitet sind. Eine Berechnung auf reiner Goldmarkbasis ist ungeeignet, so lange Verbilligungsmaßnahmen, wie die Preiswahrungswirtschaft, die öffentliche Bewirtschaftung des Getreides und Zunders, des Kali, der Kohle, vorbereiten, die einzelnen Bevölkerungsschichten Vorteile bringen. Die Berechnung in Goldmark eilt der inneren Entwicklung voraus und führt zu vermehrter Inflation und damit zu neuen Preissteigerungen.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in der Woche vom 8. bis zum 14. Juli insgesamt wesentlich verschlechtert, als die Sterblichkeit in nicht weniger als 34 Städten gegen die Vorwoche zugenommen und nur in 8 Orten sich verringert hat. Sie stieg in ganz Berlin auf 12,2, Neu-Berlin 11,2, Köln 13,4, Eisen 13,1, Barmen 8,9, Gelsenkirchen 9,2, Elberfeld 12,5, Bochum 11,0, Aachen 17,4, Hamm 12,6, Buer 14,0, Bremen 15,8, Stettin 12,8, Altona 17,3, Lübeck 14,8, Breslau 13,7, Hannover 15,3, Magdeburg 16,6, Halle 11,2, Kassel 12,5, Leipzig 12,0, Dresden 13,4, Chemnitz 11,8, Bautzen 12,2, Mannheim 11,4, Mainz 16,6, Ludwigshafen 9,9, München 12,1, Stuttgart 11,4, Augsburg

18,7. Die Sterblichkeit fiel in Düsseldorf auf 12,2, Dortmund 8,9, Duisburg 9,2, Hamburg 11,4, Königstein 13,8, Erfurt 7,3, Wiesbaden 12,3, Nürnberg 10,0, Karlsruhe 11,1. Sie blieb gleich in Frankfurt a. M. mit 9,4. Aus der Vorwoche fehlt die Zahl von Braunschweig, zuletzt 15,0, aus der Berichtswoche aus Kiel und Kiel.

Sparbauraten, die nicht sparen. Den Sparbauraten soll mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewendet werden, insbesondere will die Regierung Verfahren verhindern, die den berechtigten Ansprüchen nicht entsprechen. Die Wirtschaftlichkeit ist nicht allein maßgebend. In Betracht kommt auch die Wirtschaftlichkeit, die Bewährung der Bauten auf die Dauer wirkt. Es können sich Mißstände heraustreten, wie eine rasche Veränderung der Baustoffe durch Faulen, Reihen, Werken und dergleichen, zu geringer Wandstärke. Eindringen von Feuchtigkeit, ungenügender Schutz gegen Wind und Kälte. Häufige Instandsetzungen zeihen oft die Ersparnis wieder aus. Bisher hat man nur sehr wenige Erfahrungen. Es sollen aber Beobachtungen und Untersuchungen in allen Teilen des Landes angestellt werden. Klima und Baumgewohnheit sollen überall berücksichtigt werden.

Milzbrand bei Menschen. Milzbrand ist bei Menschen vom Reichsge sundheitsamt von 1910 bis 1921 allein in den Gefangenen in 430 Fällen festgestellt worden, 56 endeten mit dem Tod. Die Erkrankungen nahmen schon bis 1914 langsam ab, fielen dann plötzlich bis 1917 auf 3 Fälle, ohne Zweifel, weil die Ansteckung in der Haushalte durch ausländische Hunde und Hunde übertragen wird. Verbreitete inländische Hunde kommen nicht von frischen Tieren, sondern werden erst in den Gefangenen infiziert. Dann nimmt man an, dass Milzbrandbakterien durch das Abwasser in die Flusstäler und so auf die benachbarten Wiesen gelangen, wo sie von den Tieren aufgenommen werden. Zur Desinfektion der Hunde gibt es zwei Verfahren, eins von Seymour-Jones und das Biedlingsverfahren von Schattensdorf in Wien. Beide Verfahren sollen jetzt mit Hilfe der Gewerbeaufsichtsbeamten in den Gefangenen erprobt werden.

Die Heilstraff der Sonnenblume. Russische Ärzte machen auf verblüffende Heilwirkungen der Sonnenblume in Fällen von Knochenentzündungen aufmerksam. Da Phosphorblei — eine Emulsion aus Phosphor und Olivinöl — in den russischen Arzneien nicht beschafft werden konnte, suchte man nach einem Ersatzmittel und fand, das sich das Öl der Sonnenblumenkerne dazu am besten eignet. Das Sonnenblumenöl ist in Russland bereits das allgemeine Lotolöl geworden. Die Berichte der russischen Ärzte lassen erkennen, dass der Sonnenblume auch weitere medizinisch schätzenswerte Eigenschaften eignen, so dass aus der roten gelben Blume mit der sommertypischen Scheide, die bisher nur als Zierge der Gärten gezogen wurde, bei Massenkulturreicher Gewinn für Volksge sundheit und Volksnährung gewonnen werden kann.

Unfall. An der Markttürme überfuhr am Sonntagabend ein Motorradfahrer eine 69 Jahre alte Frau, ohne sich um die Verunglimpfung zu kümmern. Die Sanitätswache verbrachte die Frau, die eine schwere Gehirnentzündung erlitten hatte, in das städtische Krankenhaus, wo sie inzwischen ihren Verlebungen erlegen ist.

Die Frau aus Neuss zum Reichsversorgungsgesetz lautet das Thema in der am 7. August d. J. stattfindenden Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Ihre Verwaltungsoinpektorin M. Stelzendorf vom Reichsversorgungssamt hat sich in Bekanntmachung Weise bereit erklärt, den Vortrag zu halten. Der Vortragende, der als verlässlicher Kenner und Redner auf diesem Gebiet bekannt ist, wird des alten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besonders wichtige Themen in eingehender Weise behandeln. Die Versammlung findet in unserer Sozialer Tagesschule statt.

Der Reichsmäßliche Berlin teilte uns mit, dass der Tarif für die Transport- und Handelsarbeiter noch nicht endgültig abgeschlossen werden konnte. Es wird den Mitgliedern empfohlen, vorläufig zuvor den bisjetzt üblichen Wochenlohn eines Portiers in Höhe von 50 Mark des Lohnes der Tarife zur Auszahlung zu bringen.

Vorberichte über Kunst, Vorläufe und Verwandtes.

* Karlsruhe. Im Karlsruher Auditorium am Dienstag dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses wird sich Herr Auer vom Wiesbadener Publizist von Karlsruhe einfügen, der in Rücksicht auf die 34-jährige Karlsruher Zeitung ein Amt als Regierungsrat antreibt.

— Miss Meadell, die Prima-Ballerina des kleinen Staatstheaters, wird vielseitigen Klatschen nachkommen, diesmal einen ebenen Tanzabend im Kurgarten geben, der am Donnerstagabend 8½ Uhr stattfindet.

Musik- und Vorlaugabende.

* Karlsruhe. Das dirigierende Wunderkind Rio Gedارد lädt sich jetzt wohl schon als Quartett bewährt, tritt die blonden Locken etwas länger und die Anekdoten etwas länger geknüpft als ehedem, läßt aber noch mit der gleichen polnischen Wichtigkeit den Takt, vielleicht jetzt nicht ganz ohne etwas effektive Züge in der Parades. Das Kurorchester war am Samstag freudig genug, den talentvollen Dirigenten-Knaben Geschick zu leisten, — sonst nicht der kleine Dirigent Gesellschaft leisten. Zum Testen zeigt Rio Gedارد von neuem sehr drastisches Taktieren Geschick: wie sich doch steil bei fast jedem jungen Musikkalent, das offene Augen und Ohren hat, zu finden pflegt. Die Zeilen der zur Wiederholung gebrachten Werke waren jedem Orchester längst in Fleisch und Blut übergegangen; die weniger bekannte "Poldina"-Concertüre von Rosine hat Rio Gedارد hier schon wiederholt aus Programmen gelebt. Sein wunderschönes Talent beweist er am deutlichsten in der Verkörperung einer "Japanischen Suite" von Isolation: vier kleinere Sätze von farbenreicher oder exotisch nachempfundener Gepräge, den Westküsten wohl entsprechend: "Im Teich", "Sommernacht", "Gelde und Schmetterling", "Ziel in Tokio". Die Kraft ist nicht weiter herausbekämpfen und beweist, dass auch in Japan der Tee mit Wasser gesucht wird; doch die lebhaften Akzidenzen und manche plante Drehertakte machen sich als besonderes Charakteristikum und gesäßig geladen. Diese für hier neue Komposition holt Rio Gedارد dem Künstler in vermutlich kürzester Zeit einstudieren müssen. Auch das will bei einer so toll disziplinierten Künstlerin nicht allzu viel bezagen; immerhin, es will geschah sein; und Rio beweist, dass er am Vorbericht des Werkes hier eingestellt war. Auch eine "Slegie für Cello", von Rio Gedارد hilft komponiert, für welche Herr Ulf Jeschke sein virtuosos Spiel einzusetzen hat, schmückt das Programm als beständig zu begehrnde Kontrast. Kann nun der Dirigenten-Knabenfestival des Karlsbads noch tiefer gehende künstlerische Bedeutung zugemessen werden, so bildet das doch nicht, die markante musikalische Begabung Rio Gedard's anerkannt. Wie wir hören, ist ja auch in besserer Weise für den Wiederaufbau desselben vorgerichtet: die ersten Lohner Berliner in Klavierspiel, Kompositionen, Virtuose u. a. aber ihm folgend zur Seite. Und so wird die verfehlte Karlsruherzeit, wenn sie nichts nützt außer dem guten Geschäft", das bemüht gemacht wird, höchstlich nichts schaden. Das Publikum war am Samstag zahlreich im Kurgarten zusammengezähmt und klatschte mit Vergnügen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wiesbadener Notgeld.

* Wiesbaden, 5. Aug. Die große Zahlungsmittelknappheit hat die kleine Gemeindebehörde veranlasst, Notgeld in Aussicht zu geben. Den Geldsätzen wurde mitgeteilt, dass diese Scheine als Zahlungsmittel angenommen werden müssen und die Schweine diese Woche wieder einzeln müssen, d. h. wenn die Reichsbank der Schwierigkeiten der Beschaffung von Zahlungsmitteln Herr wird.

Vor einem Rechtsstreit in Frankfurt.

** Frankfurt a. M., 5. Aug. Die Frankfurter Distriktsgerichte hat den Antrag für den Monat Juli kleinere Zahlungen gestellt und dadurch die Frankfurter Arbeiter in die kürzeste wirtschaftliche Not versetzt. Die Arbeiterkasse hat sich an das Frankfurter Wirtschaftsministerium und das Verwaltungsoberamt Frankfurt gewandt, sieht sich aber zur Schiedsstelle gezwungen, wenn es in letzter Angestellt durch eingreifende Verhandlungen

85 Erbenheim, 5. Aug. Im vergangenen Monat ist von dem Amtesgericht Wiesbaden gegen einen kleinen Einwohner wegen Freistreicherei ein Strafesetzung von 150 000 M. Geldstrafe erlassen worden, was durch die Bürgermeisterei zur Wucherbekämpfung in dem amtlichen Organ der Gemeinde, der "Erbenheimer Zeitung", zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde. Da der Name des Sünders nicht genannt ist, so ist das doch nur ein Kampf gegen Windmühlen.

in Höchst a. M., 5. Aug. Ein tödlicher Ingoldschlag ereignete sich in den höchsten Hardwerken. Ein Arbeiter, der mit dem Gang eines Glashutes beschäftigt war, fiel aus 5 Meter Höhe durch das Dach und brach dreimal die Wirbelsäule. Noch am gleichen Tage ist der Bebauungsvertrag verboten worden.

— Bamberg a. d. 2. 5. Aug. Der "Röslauer Botz" ist auf drei Monate verboten worden.

— Bamberg, 5. Aug. In einigen Häusern der Stadt ist der Tapfus ausgebrochen. Todesopfer wurden bisher nicht beklagt.

Gerichtsaal.

Fe. Wiesbadener Strafammer. Der alte Schwindel. Der Währer Karl Auer vom hier war zu bießen Einwohnern gefangen und hatte Kohlen unter der Bedingung angeboten, das ihm die bestellte Zeitrente im voraus gezahlt werde. Dies geschah, und Auer quittierte über die erhaltenen Beträge, aber mit falschem Namen. Wegen Bezug und Urkundenfälschung verurteilte ihn die Strafammer zu 7 Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe. Von einem berittenen Schuhmann batte im heutigen Wald der Schlosser Adolf Abel von hier Holz erledigt, das der Schuhmann beschlagnahmt hatte. Abel erhielt Quittung und fuhr das Holz nach Lauf. Kurz darauf nahm Abel die Quittung, schmiss das Datum weg, ging in den Wald und wollte auf die Quittung nochmals Holz holen. Der Schuhmann wurde entdeckt und die Strafammer schickte Abel 2 Monate ins Gefängnis.

Fe. Französisches Kriegsgericht in Mainz. In der Gilde des 12. Mai wurde am Bahnhügel bei Niedertreis an der Straße Mainz-Köln von einem Zug ein Auto erfasst und der Chauffeur getötet. Ein Insasse vermoderte sich durch Abpringen im letzten Moment zu retten. Für dieses Unglück wurde der 34jährige Kaufmann Johann Stephan Schulz verantwortlich gemacht. Dieser hatte sich 11 Tage vorher bei dem Bürgermeister in Niedertreis als Gewerbeleiter gemeldet und ihm war die Aufsicht der französischen Bahnübergänge übertragen worden. In dem Unfalltag war Schulz, kurz ehe der Zug den Übergang passierte, von dem Bahn weggerannt, um auszutreten. Als er den Zug herantrauen hörte, lief er eilends nach dem Übergang, sah ein Auto herankommen, gab mit der Hand ein Zeichen, aber es war zu spat und das Auto rammte in den Zug. Weil er seinen Posten verlassen und den ihm übertragenen Dienst nicht richtig verliehen, verurteilte das Kriegsgericht Schulz zu der geringsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus.

Fe. Französisches Militärpolizeigericht in Mainz. Der Gewerkschaftssekretär Andreas Roppelt aus Worms hatte die verbreitete Zeitung "Der Deutsche" in das befreite Gebiet eingeführt und verbreitet. Er kam inhaft und erhielt jetzt 3 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 2 Millionen Mark. — Nach Art. 8 Ordinance 125 der h. C. I. L. R. macht derjenige für strafbar, der sich weigert, seinen Post zu fordern den Sicherheitsorganen, also auch der deutschen Polizei, vorzutragen. Der Ludwig Schubé aus Mainz und der Konrad Schmitt aus Gustavsburg hatten sich geweigert, einem französischen Polizisten ihren Post zu festsitzen. Ihren Verhandlungen auswändigten. Sie wurden der Bebauungsbehörde gemeldet und vom Militärpolizeigericht in Geldstrafen von 1 Million bzw. 200 000 M. genommen. — 42 Einwohner aus Kassel, Offenbach a. M., Frankfurt a. M., Mainz, Stuttgart, Wiesbaden, Heidelberg, Alzey und Münster, die ohne Post in das befreite Gebiet eingereist waren, erhielten Geldstrafen von 5000 M. bis 140 000 M. — Während der über Mainz wegen des Sabotageattentats am dortigen Hauptbahnhof verhangenen Verkehrsperre trafen Polizeirollen nach 9 Uhr abends auf den Straßen von Mainz 27 Einwohner, in den Strassen Weisenaus 7 Einwohner an. Urteil: 50 000 M. bis 300 000 M. Geldstrafen. Ein weiterer Einwohner von Mainz, der nach 9 Uhr abends schlafen auf einer Bank angelockt wurde und in angetrunkenem Zustand vor dem Gericht erschien, erhielt 4 Tage Gefängnis.

Bermischtes.

* Wie soll man sich bei Eisenbahnunfällen verhalten? Die durchbare Eisenbahnunfallkasse von Kreisien führt uns wieder einmal die Gefahren vor Augen, denen wir trotz der hohen Betriebssicherheit bei Eisenbahnfahrten ausgesetzt sind. So viele Bortrichungen und Sicherungen man auch eingesetzt hat, so lassen sich nun einmal Unglücksfälle, so lange die menschliche Unvollkommenheit mitwirkt, nicht ganz vermeiden. Wie soll sich nun der Reisende bei solch einem Unglück verhalten? Darüber hat man in England eine Umfrage veranstaltet, bei der sich verschiedene bevorzugende Handlungen erläutert haben. Bei den meisten Eisenbahnunfallopfern hat die Untersuchung der zertrümmerten Wagen gezeigt, dass der untere Teil in der Regel am stärksten beschädigt ist, auch die verunglückten Reisenden erleiden hauptsächlich schwere Beinverwundungen und Schenkelbrüche. Das führt darüber, dass sich die Sünden bei Zusammenstoßen gegeneinander schieben. Deshalb wird vielfach ein Emporziehen der Beine im Fall der Gewalt anges

Neues aus aller Welt.

Der Wahltag der Freien Gemeindewirthe. Die Gemeindesatzung eines Dörfchens bei Schneidemühl wählt am 1. August ihres bisherigen Gemeindewirthe einstimmig dessen Chef zu seinem Gemeindehaupt. Die Wahl ist vom Landrat bestätigt worden.

Eine Kavillon von 12 Milliarden. Die Käufe des Generalkonskretors Zittwitz von der Cooperativ-Aktiengesellschaft in Erfurt, der ebenfalls unter der Anlage des Bergbaus gegen die Desilizierung steht, hat infolge einer Wendung erhalten, als dem Antrage seines Reichsbeauftragten Dr. Alberg auf Feststellung jetzt mitgeteilt werden soll. Zittwitz ist gegen eine Kavillon von 12 Milliarden Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Eine folgenschwere Explosion. Auf der Rothen- und Metallwerken in Oder am Harz ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Im Inneren der Hütte wurde großer Schaden angerichtet und das Dach der Hütte wurde vollständig abgedeckt. Viele Personen, zum Teil aus Oder und Goslar, haben schwere Verletzungen und Verbrennungen erhalten, jedoch weitere Arbeiter und der Betriebsleiter haben erlitten leichte Verletzungen. Zwei Arbeiter blieben unverletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Eine 100jährige. Im Alter von 100 Jahren starb in Rostock die Witwe Mathilde Schwendler, geb. Fleischmann. Die alte Dame war bis in das letzte Jahr hinein noch rechtzeitig tüchtig.

Militärbediensteter nach Ausländer. Aus der Linden-Galerie in München wurden in der Nacht Bilder von Kubens, Hans Heile, Max Granach, Holbein und Tintor in Werte von rund acht Millionen Mark gestohlen.

Eine Millionengeschäft. Ein Ausländer übernahm auf den St.-Pauli-Bundesbüros in Hamburg einen Betrieb einer Fabrik. Bald darauf entdeckte der Spender zu seinem Schaden, daß er tatsächlich den Mann, der englische Pfund ausgebildet hatte. Der Seher läßt jetzt zur Weitererlangung seines Gesches den Betrieb durch die Polizei suchen, die ihn aber bisher noch nicht finden konnte.

Verkaufte Schilder. Seit langer Zeit war in Düsseldorf bekannt, daß dort mit Morphin und anderen Gütern arg geschrieben wurde. Nach eingehenden Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Schieber, die zum Teil Düsseldorfer Bürger und angesehene Bürger aus der näheren Umgebung sind, zu ermitteln. Auch das Morphin, das bereits verhandelt von den Tätern vor Bahn gebracht werden war und nach Holland verschoben werden sollte, konnte beschlagnahmt werden. Der Geschäftsmann des Morphiums bekam sich auf wenigstens 20 Mill. M.

Die Probe als Beispiel. Im Velen brachte dieser Tage ein feinfleddiger Herr eine Eisenhöhle in eine Messerschleiferei mit dem Auftrag, sie so klein als nur möglich zu schließen. Als er die Schere wieder abholen wollte, war sie ihm noch nicht scharf genug. Auf die Stöße des Schleifereibesitzers, woza er denn eine so scharfe Schere nötig habe, meinte er scherhaft, indem er ihm an die Schulter schlug, daß man diese Schere zur Ausbildung von Tafelschleißköpfen brauche. Als er das Laden verlassen hatte, mußte der Ladeninhaber zu seinem Entsegen feststellen, daß der "heile Herr" ihm den Gebrauch der Schere praktisch vorgeführt hatte. Denn seine goldene Uhr kam jetzt in Werte von 15 Millionen Mark vor verschwendet.

Der ehrliche Hinter und kein Glück. Wie aus Budapest berichtet wird, fand dort ein Verkäufer auf der Straße eine Brieftasche mit einer Million Dollar Inhalt, die ein durchziehender Amerikaner verloren hatte. Der Hüter ließ die Brieftasche ab und erhielt zur Belohnung 10 000 Dollar, die er zu Spendenzwecken vermautete. Nunmehr fragt er, ob es verkehrt sei, sich ein Vermögen von mehreren Milliarden zu erwerben. Um sich auszuzeichnen, hat er zwei Universitätsprofessoren als Getreute engagiert. Von seiner Frau ist er sich sicher, was weniger für seinen Charakter spricht. Den Sommer verbringt der neue Reiche in Trouville und Ostende, wo dann im Herbst zurückzukehren und Direktor eines großen Kaffeehauses zu werden.

Ein großer Schwundbeobacht. Der Sonderberleopofen am Semmering verhinderte flüchtig das Wiener Sicherheitsbüro telefonisch, daß in dem Hotel Vendôme ein großer Schwundbeobacht verübt wurde und die Schadenshöhe mehr als zwei Milliarden Kronen betrage. Der Geschäftsführer ist ein Geschäftsmann aus Budapest.

Der Nord — Rettung in der Not. Richtig wurde, wie wir berichtet haben, im Savoy-Hotel in London an der ägyptischen Prinz Ali Fahim ermordet aufgefunden. Als Täterin wurde sofort die Gattin des Ex-amerikanischen Schauspielers. Dieser Tage nun kann die Prinzessin Mutter, "Prinzessin Fahim" genannt, vor dem Untersuchungsrichter in Bow Street. Sie gab keine Erklärung ab, ließ aber ihren Arzt sprechen. Die Auslagen des Arztes lauten dahin, daß der ganze Körper des Prinzen mit Wunden bedeckt ist, die auf bestialisch, im Orient vor kommende "Praktiken" des Aggressors schließen lassen. Was die Frau in der kurzen Zeit ihrer Gemeinschaft mit ihrem ermordet haben mag, ist schlimmster Sollertung vergleichbar, so sagte der Arzt. Der Prinz hatte ihr verboten, einen Dolch zu konsumieren; die Wunden verschlimmerten sich, es stellten sich Vergiftungen ein. Um sich zu retten, ermordete sie den Wahnsturmen, — so schloß der Arzt seine Aussage. — Die Röderin wird im September vor die Geschworenen kommen.

Werkstätte in den Straßen. In der Stadt Hattem in den Vereinigten Staaten wurde an einem Tage das Bier einer geheimen Brauerei in Werte von einer Million Dollar auf die Straße gegossen. 526 000 Gallonen in 4000 Fässern wurden vernichtet. Die Brauerei ist verlust und in eine Eisfabrik umgewandelt worden.

Ein kostspieliger Diamant gefunden. Aus Kimberley in Südafrika wird gemeldet, daß in der Wesseltonmine der De Beers Company ein Diamant gefunden werden soll, der der Größe seiner Art sein soll, der jetzt entdeckt wurde. Der Stein wiegt 20% Karat, hat eine unregelmäßige Form und ist besonders kostbar wegen seiner seltsamen Farbe, die ein Röntgen erinnert. Sein Wert wird auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt. Steine von kostspieliger Farbung sind schon ab und zu gefunden worden, aber gewöhnlich wogen sie nicht mehr als ein Karat.

Ausgabe von Notgeld.

Infolge der Zahlungsmittelnot verausgabt die Stadt Wiesbaden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom Dienstag, den 7. August 1. J., ab Gutscheine in Stufen zu 1 Million Mark.

Diese Gutscheine haben:

auf der Vorderseite:

hellgrünen Untergrund mit dunkelgrünen und weißen Verzierungen, dunkelgrünen und hellbraunen figürlichen Schmuck und schwarzen Aufdruck:

Gutschene der Stadt Wiesbaden.

1 000 000 1 000 000

Mark

Ausgegeben im August 1923

Der Magistrat.

Schulthei. Borgmann.

Eine Million Mark.

Auf der rechten Seite befindet sich noch der Aufdruck: Eine Million Mark, in hellbrauner Farbe.

Auf der Rückseite:

hölzlicher Schmuck in schwarzem Aufdruck mit den Zahlen 1 000 000 oben rechts und unten links und dem Aufdruck:

Dieser Gutschein gelangt bis zum 31. Okt. 1923 zur Einlösung. Auf der linken Seite befindet sich ein freies Feld, auf welchem das wellenartige Wasserzeichen des Scheines deutlich erkennbar ist.

Herner sind die Gutscheine mit dem Trockenstempel der Stadt Wiesbaden und mit fortlaufenden Nummern in roter Farbe von Nr. 1 ab bis 100 000 versehen.

Wiesbaden, den 6. August 1923.

Der Magistrat.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststraße 7 — Telefon 4074
Leistungsfähiges Geschäft für Hotels, Wäschegeschäfte und Privat.

Spez. Herren-Wäsche auf Neu.

Handelsteil.

Die Gründe für die Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende Präsident Dr. Havenstein den Entschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz von 18 auf 30 Proz. zu erhöhen, etwa in folgender Weise: In der Zentralausschusssitzung am 11. Juli ist bereits vom Reichsbankdirektorium der Vorschlag einer Diskonterhöhung zur Erörterung gestellt worden. Angeblich der damals von den Mitgliedern des Zentralausschusses fast einstimmig eingenommenen ablehnenden Stellungnahme hatte das Reichsbankdirektorium zugelassen, die Erhöhung zunächst zurückzustellen zu sollen. Inzwischen hat sich indes die Entwicklung in starkstem Maße verschärft. Die gesamte Kapitalanlage ist vom 8. Juli bis zum 23. Juli von 30,7 Billionen auf 53,3 Billionen Mark gestiegen; der Notenumlauf ist in der gleichen Zeit von 20,2 Billionen auf 31,8 Billionen Mark angewachsen. Zieht man den Zeitpunkt der letzten Diskonterhöhung (23. April), an welchem der Diskont von 12 Proz. auf 18 Proz. erhöht wurde, zum Vergleich heran, so hat sich seitdem die gesamte Kapitalanlage mehr als versechsfaßt, nämlich von 8,6 Billionen Mark auf 53,3 Billionen Mark, der Notenumlauf mehr als verfünfach, nämlich von 6,1 Billionen Mark auf 31,8 Billionen Mark. Diese Entwicklung des Reichsbankstandes in der letzten Zeit hat dem Reichsbankdirektorium die Überzeugung aufgenommen, daß die Erhöhung des Diskontsatzes nunmehr eine unabdingte Notwendigkeit ist, da auch die Sätze am offenen Markt neuerdings sehr erheblich erhöht wurden. Sätze von 1 Proz. pro Tag sind heute nichts Ungewöhnliches mehr. Auch der Kontokorrentkredit der Bankinstitute stellt sich heute auf ein Mehrfaches des Bankdiskonts. Da auch der Absatz von Schatzanweisungen infolge des starken Zurückbleibens des Bankdiskonts hinter der allgemeinen Entwicklung der Zinssätze gehemmt wird, ist eine Erhöhung des Diskontsatzes unabdingt erforderlich gewesen. Freilich wäre dringend zu wünschen, daß Banken und sonstige Kreditinstitute diese Erhöhung nicht zum Anlaß nehmen, sie nun ohne weiteres auch den Gesamtzins- und -provisionssätzen der von ihnen gegebenen Kredite hinzuzusetzen und nach dieser Richtung wiederhole ich die von mir bei der letzten Diskonterhöhung im April ausgesprochene Bitte.

New Yorker Schlusskurse.

Die New Yorker Schlusskurse betrugen am 4. August abends für den Dollar 1110 000 Mk., für den französischen Franken 85 000 Mk., für das englische Pfund 5 080 000 Mk., für den holländischen Gulden 436 500 Mk. Das entspricht einer Markparität von 90,92.

Mitgeteilt durch die Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden.

Banken und Geldmarkt.

* Neuregelung des Goldankaufs für das Reich. Der Goldankaufpreis des Reiches ist letztthin bekanntlich stark heraufgesetzt worden, und zwar von 900 000 M. auf 3 Mill. Mark für ein 20-Markstück. Auch damit blieb man noch unter Weltmarktparität. Man wird nun nach der "Industrie- und Handelszeitung" mit dem System des künstlich niedrig gehaltenen Inlandspreises überhaupt brechen. Der Kurs wird auch in Zukunft von der Reichsbank festgesetzt werden, aber unter Berücksichtigung des Dollarwertes, so daß eine wesentliche Spannung zwischen Inland- und Ausland-Weltmarktkreis sich nicht mehr erheben kann. Dadurch wird dann die Reichsbank in wettbewerbsfähige Konkurrenz mit den privaten Goldaufkaufufern treten. Gleichzeitig wird der Post das Goldaufkaufgeschäft genommen und an die Reichsbank übertragen. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu sehen, daß man auf diese Weise eine bessere Kontrolle über die Ablieferung der angekauften Goldmünzen zu erhalten hofft.

* Gegen die Einfahrt von ausländischen Wertpapieren. Die Devisenbeschaffungsstelle, G. m. b. H. hat bei ihren Ermittlungen in den letzten Tagen festgestellt, daß ausländische Wertpapiere, insbesondere österreichische Bankaktien von Ausländern eingeführt worden sind. Entgegen den Bestimmungen des § 7 b der Devisenordnung haben inländische Banken die Ihnen zum Erwerb angebotenen Aktien kommissionsweise begeben. Derartige Geschäfte sind strafbar. Ferner ist festgestellt worden, daß Bankgeschäfte, die nicht Devisenbanken im Sinne der Devisenverordnung sind, Devisenkaufaufträge annehmen, ohne weitere Formalitäten an eine Devisenbank weiterzugeben und im eigenen Namen mit dieser abzurechnen. Ein solches Verfahren ist unzulässig; denn jede Bankfirma, die nicht Devisenbank im Sinne des Gesetzes ist, bedarf zum Erwerb von Devisen in jedem einzelnen Fall der vorherigen Genehmigung des Finanzamtes, wenn ihr nicht eine Handelskammerbescheinigung erteilt ist, was in den wenigsten Fällen zutreffen wird.

Bald wird die Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

* Eine werbeständige Anleihe der Stadt Hamburg. Die Finanzdeputation wird eine werbeständige Anleihe in der Höhe von einer Million Pfund Sterling auflösen, die mit 6 Proz. verzinst und mit 2 Proz. jährlich getilgt werden soll. Zur Ausgabe gelangen zunächst 300 000 Pfund. Die Zinsen und die zurückzahlbaren Stücke sollen in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., London und New York zahlbar sein.

Industrie und Handel.

* Frankfurter Fabriksfabrik A.-G. Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 50 Mill. M. neuer Aktien.

* Internationale Maschinen- und Tiefbohrgerätefabrik A.-G. Landau (Pfalz). Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, das Kapital von 15 Mill. M. auf 105 Mill. M. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 85 Mill. M. Stammaktien und 5 Mill. M. Vorzugsaktien. Von den Stammaktien sollen 75 Millionen Mark den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 5 neuen Aktien zu einer alten Aktie angeboten werden, während der Rest im Interesse der Gesellschaft verwertet werden soll.

* Deutsch-Südamerikanische Export- und Import-A.G. (Industrie-Konzern) in Mannheim. Die Gesellschaft beruft zum 10. September eine außerordentliche Generalversammlung ein zwecks Erhöhung ihres Aktienkapitals um 80 Mill. Mark unter Gewährung eines günstigen Bezugsrechtes an die Aktionäre. Letzte Dividende 500 Proz.

* P. Stitz u. Sohn A.-G. in Heidelberg. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft (Herstellung und Vertrieb von Haushaltungs- und Bedarfsartikeln im Inland sowie die Ausfuhr dieser Gegenstände) genehmigte die Verdopplung des Grundkapitals auf 8 Mill. Mark durch Ausgabe von 3 Mill. M. ab 1. Juli 1923 dividenberechtigter Stammaktien (für die das Bezugsrecht ausgeschlossen ist).

* Metallverwertungs-A.-G. in Düsseldorf. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 50 Mill. M. um 100 Mill. M. auf nunmehr 150 Mill. M. beschlossen. Auf je eine alte Aktie wird ein Bezugsrecht für eine junge Aktie zum Kurse von 1000 Proz. eingeräumt. Über die restlichen 50 Mill. M. neuer Aktien soll ein Konsortium bestmöglich für die Gesellschaft verfügen.

* Aram. A.-G. für den Handelsverkehr mit Rumänien. Zur Förderung der deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen ist in Breslau eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Zweck der Austausch deutscher und rumänischer landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse ist.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde bei uns eingezahlt: Für die Notgemeinschaft: B. R. 1000; für normale Gräßt für erste Kinder: B. R. 1000; für den Wiederaufbau des Staatstheaters: Dr. Jacob Müller, Langgasse 6, 100 000, Vogelsberger 1200, Ingenieur 20 000, G. Redemann, In der Fa. Wall, Durch 10 000 000, Vogelsberger 2000; Hilfe für das notleidende Alter: B. R. 1000. Der Verlag.

Weiterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

8. August 1923	7 Uhr 27 morgens	8 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 600 Normalschwere red.	764,6	764,8	764,8	764,6
auf dem Meeresspiegel	765,5	764,5	764,9	764,4
Thermometer (Celsius)	16,8	22,2	18,8	17,8
Dunstabspannung (Millimeter)	5,2	5,9	5,7	5,6
Relat. Feuchtigkeit (Prozent)	58	23	67	51,0
Windrichtung	still	5,1	still	—
Niederschlagshäufigkeit (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 26,5 (Celsius):				Niedrigste Temperatur: 27.

Schlechte Verdauung

F98 trager Stuhl und verbreitete Liebel. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Herber-Serre zu kaufen, wodurch Sie nach Bedarf 1-2 Stoff nehmen. Sicher erhältlich: Victoria-Apoth. Rheinstr. 45.

Hühneraugen. Dedurin auch bei harter Haut, Schwülen und Warzen über Nacht, in harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. 255 Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Hermann Seiffen.

Besitzerbrief für Polizist und Handel: T. B. K. Günther; für Industrie, Städteämter und den übrigen Schriftsteller: H. Günther; für die Apotheken und Apotheken: H. Dornbusch. Römischi in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenbergschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Mieterauschüsse!

Der Nachweis der Vermietung der Anträge für laufende Mieterauschusserbeiten hat auf Verlangen stattzufinden. Die Verweigerung hat jedoch nicht die Einleitung eines Zwangsverwaltungsverfahrens zur Folge, sondern die Klagen

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stenotypistin

Franz. u. Deutsch sprech.
für 2 Std. täglich gesucht.
Adressheimer Str. 9, 2. Et.

Mittwoch von 3—5 Uhr.

Lücht. Verkäuferin

für flottgehende Messerzeit
gegen hohen Lohn per so-
fort gesucht. Nur branche-
fundierte kommen in Frage.
Chr. Noll,
Wurstfabrik, Höhle a. M.
Königsteiner Str. 26.

Gewerbliches Personal

Zauberbeiterin gesucht.
Rosenberg, Luisenstr. 22.

Friseuse

welche noch eine Dame
nimmt, um 8½ Uhr mit-
früheren kann, gesucht.
(Fleischstraße). Adresse im
Taabl.-Verlag. OnMädchen oder Junas
gesucht für Verkaufungen u.
leichte Arbeiten.

Parfümerie,

Ecke Lang- u. Webergasse.

Hauspersonal

Besseres
Kinderfräuleindas Deutlich und Franzöß
lricht. zu 10h. Mädchen
gesucht. Vorstellung von
2—4 Uhr bei

Van de Winkel,

Kreuzeniusstraße 35.

Kinderfräulein

gel. n. Raunheim a. M.
zu melden. Vorstraße 7.

Kindergärtnerin

zu 2½jährig. Zwilling-
mädchen nach Bingen
gesuchtunter günstigen Bedin-
gungen.Frau Arthur Kann.
Singen.

Lüchtige Rödlin

für Frankfurt
in herrschaftl. Haushalt
sofort gesucht. Hab. Lohn.
Vorstellen. Wiesbaden.
Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2.Souveränes tüchtiges
Mädchen als tüchte
w. gut Koch. 1. Hof. gel.
Dorf. Neubauerstr. 12, 1.Tücht. Alleinmädchen
in tüchterl. Haush. bei
guter Behandlung zur
selbständigen Führung d.
Haushalt gesucht. Vor-
stellungen nachmittags.E. Heinrich.
Wiesbaden 42.

Besseres

Alleinmädchen

welches feinbürgerl. Kocht
u. Haushalt verrichtet.
zu 2 Verl. auf 15. August
gesucht. Keine Wünsche.
Nur wirklich tüchtig, mit
guten Beziehungen verkehrt.
Mädchen w. sich melden.
Lohn 160 000 Mark und
Fassen frei.Biedricher Straße 38.
Vaterre.Ein einfaches
Mädchenfür Haus- und Küchen-
arbeit bei hab. Lohn für
sofort oder später gesucht.
Schäferstraße 18.Ein selbständiges braves
Mädchen gesucht. Guter
Lohn und gute Behandl.
Groß. Emser Straße 4.

Ein braves Mädchen

für leidige Haushalt-
arbeit gesucht. Guter
Lohn wird voraussetzt. Adress-
im Taabl.-Verlag. On

Per sofort ein

Lüchtiges Mädchen

für Zimmer u. Haushalt
per hohen Lohn gesucht.
Winter. Zimmers 19, 2. Et.

Küchenmädchen

für sofort gesucht. Großer
Lohn.
Rektor. Gambraus.
Marktstraße 20.

Ver. sofort tief. hab.

Mädchen

aus alter Familie, am
Liebsten vom Lande, für
Küche u. Haus gel. Hilfe
vorher den. Gute Behandl.
u. Verpflegung vorausgesetzt.
Bewerberinnen soll. sich
unter Angabe d. Gehalts-
anträume wenden an

Franz. Fabrikbet. Bölk.

Neumied 9, 2. Et.

Jg. Mädchen

für 1. Haushalt, tagsüber
gesucht. Sonntags frei.
Koed.

Gr. Kurstraße 1.

Ordnend, laubere Frau
normittags 2 Std. in Ge-
schäftshausbust gel. Röh.
Adolfstraße 8, 2. Etage.

Saub. zuverl. Frau

2. Std. mögl. gel. Röh.
norm. Zeitengang 2. Etage.

Unständiges Mädchen

sann gegen 1½ Stunde
Haushalt, mögl. Maniarde
bekommen. Zu erfragen
im Taabl.-Verlag. Ov.

Stundenfrau

für vormittags gesucht
Klorenthalier Str. 2, 1. Et.

Monatsfrau.

Junas laub. Frau 2 bis
3 Stunden monats gel.

Wollmühlestraße 45, 2.

Saubere auverläufige

Monatsfrau

2 mal wöchentl. 2 Std.

norm. gel. Weberstr. 11, 3.

2. auf empf. Monatstr.

gel. Schröder. Kaiser-

Friedrich-Ring 40, 2.

Lüchtige Wohlfrau

für Maschinenbetrieb
gesucht.

Hansa-Hotel.

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufmännischer

Lehrling

möglichst mit höh. Schul-
bildung für größeres
Fabrikbüro. für sofort ab
1. Oktober 514gesucht. Angebote unter A. 669 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Wächter

gegen lebt. gute Beschl.
gesucht. Coulisstraße 1.

Wach- u. Schliegesschll.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

Franz. u. Eng. interessant
z. Stellung in Geschäft
oder Hotel. Offerten u.

A. 268 an den Taabl.-V.

Gewerbliches Personal

Lüchtige Näherin

u. Stickerin sucht dauernde
Stellung. Offerten unter
A. 270 an den Taabl.-V.

Vorstellung

Wo kann junge Frau

einige Stunden nachmitt.
d. Nähe lernen (Haus-
nähme)? Offert. unter
A. 268 an den Taabl.-V.

Vorstellung

Besseres jung. Mädchen

sucht Stelle. am liebsten
in W.-Haushalt wo selb.
beim Empfang und im
Sprechsal. und mit im
Haushalt tätig sein kann.

C. H. u. II. 268 Taabl.-V.

Vorstellung

Besseres Fräulein

durchaus ehrlich. i. Koch.
u. Haushalt gut eracht.
sucht irgendeine Ver-
trauensstelle. Offert. u.

A. 268 Taabl.-Verlag

Suche

für m. Schweizer, 18 J.
Stelle. wo selb. sich im
Haushalt vervoll. kann.am liebsten. wo Kinder
sind. Es wird mehr auf
eure Lebendigkeit als auf
Gehalt geachtet. Offert.
u. A. 268 Taabl.-V.

Vorstellung

Lüchtiges Mädchen

in Küche und Haushalt
gesucht. sucht Stelle in
best. haus. a. Ausland.
dort. ausländ. Offert. u.

A. 268 an den Taabl.-V.

Vorstellung

Küchenmädchen

für sofort gesucht. Großer
Lohn. Gambraus.
Marktstraße 20.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

arbeit gesucht. Guter
Lohn wird vorausgesetzt.
Winters. Zimmers 19, 2. Et.

Vorstellung

Besseres Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

sehr leidige Haushalt-

Wert-

Gegenstände aller

Art

verlaufen Sie am reissten

zu dem

höchsten
Lageskurs

nur bei

L. Schiffer,
Kirchgasse 50"gegenüber
Kaufhaus Blumenhal.

Ingenierier Verlag.

Bitte genau auf Straße u.
Nr. 50 zu achten.Zinngegenstände
Teller usw.

tauft

Jac. Zimmermann
Nerostraße 18.**Wertgegenst.**
AleiderWäsche, Deckbett., Wäsche u.
tauft zu höchsten Preisen

Stummer

Neugasse 19, 2. Stot.

Kleider, Wäsche,
Möbel, Deckbetten,

Aufstellensachen,

Metall- u. Zinngegenstände
usw. kauft zu d. höchsten
Tagespreis **D. Sipper,**
Riehlstrasse 11.Welch edeld. Herrschaft
würde Unterreicher Sam-
metra, Kinder-Garderobe
getragen. Bezahlung abgeben?
In Betracht kommen An-
züge, Wäsche u. Schuhe
für J. 10- u. 13jährige
Knaben, sowie Kleider u.
Wäschchen. Off. u. R. 268
an den Tagbl.-Verlag.**Gstaunend**S. Preise s. ich f. Herren-
u. Damenst., Schuhe,
Wäsche, Frühstücksteller
Reisekoffer sowie
Wertgegenstände
aller Art.**M. Neumann**
Wagemannstr. 29.
Tel. 1323.**Photo-Apparate**

Operngläser

tauft

Jac. Zimmermann
Nerostraße 18.**Holländer**sucht ein kleiner
Stuhlfügel
oder erschlossiges
Pianosowie ein
Teppich zu gutem Preis
zu kaufen. Off. unter
R. 268 Tagbl.-Verlag.Suche zu kaufen
Klavier
Grudeherd u. Grude.
Offerien mit Preisangabe
an Sammacher. Thomae-
straße 3.Stuhlfügel
u. Piano zu kaufen gesucht.
Off. u. R. 267 Tagbl.-Bl.Guterh. Reiszeug
zu kaufen gesucht. Offer.
unter R. 268 an den
Tagbl.-Verlag.**Holländer!**
sucht sofort zu kaufen:1 Schlafzimmer
1 Herrenzimmer
1 Speisezimmersowie ein guter
Teppich,
es können auch einzelne
guterhaltene**Möbel**
sein,
gegen sehr guten Preis.Glossenart. sind zu richten.
unter R. 269 an den
Tagbl.-Verlag.**Herrnzimmer**
auch unmodern, sowie
Büroschreibtisch
und mittelgroßerTeppich
zur Einrichtung eines
Klubsekretariatszu kaufen gesucht. Off. u.
R. 265 an den Tagbl.-Bl.**Mobiliar**
für 3-4 Zimmer
gesucht.

Off. u. R. 267 Tagbl.-Bl.

Schlafzimmer,
Speisezimmer, Küche
wird gesucht. Offerien u.
R. 247 an den Tagbl.-Bl.Privatläufer
sucht nur aus Privathand
zwei guterhaltene**Messingbetten**
(oder teils Messing) zu
kaufen, ev. mit Zubehör.
Off. mit Preis an Frau
Bladams. Nerostraße 43.**Occasion!**
Eine grobe Tunika zu
kaufen gesucht. Nähedes
zu erhalten beim Portier
des Hotels "Royal".
Sonnenberger Straße 11.**Fahrrad**
zu kaufen gesucht. Schneider.
Dranckstraße 51.Fahrräder u. Rahmen
auch defekt, kauft ständig
Adolf Bouillon.
Reparatur-Werkstatt.
Dössheimer Straße 84.
Wohnung:
Dössheimer Str. 86. M. V.**Kosthaare**
kaufst jedes Quantum
von einem Pfund an zu
sehr hohem Preis.Rendel.
Bismarckstraße 11, 1 rechts.**S. E. Sipper**
23 Oranienstraße 23
schriftliche wie jeder and.für
Zinngeschirre
gläser, alle Metalle,
Papier,
Möbel, Wäsche.**Achtung!**Im Auftrag noch einige
hundert alte 3-Liter-
Weinflaschen zu f. gesucht.Tabelle per Stück
10 000 Mark.
für alte Selbstflaschen
6000 Mark.Wiesbaden
Dössheimer Str. 20. M. V.Angebote unter R. 268 an
den Tagbl.-Verlag.Wer erfreut ist. Herrn
Lautenunterricht
Angebote unter R. 268 an
den Tagbl.-Verlag.Angebote unter R. 268 an
den Tagbl.-Verlag.**Platin - Gold - Silber**
Gegenstände aller Art
Zahngebisse kauft fachmännisch reell
Brennstoffe
Carl Bender, Uhrmacher, Michelberg 23, 1. Etage
Eingang Schwalbacher Straße 65.**Wir kaufen**
steils zu höchsten Preisen
Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände jeder Art.
Juwelen-Ankaufstelle Brigosi
(handelsger. einget. Fachfirma) H. Klapholz
Rheinstraße 56, Ecke Oranienstr.... Wann zu empfehlen
Zucker's Patent-Medizinal-
Seife gegen unreine Haut,
Witesser.**Pissoal**Stöckchen,
Pistolen usw. Spezial-
ärzt Dr. Dr. Dazu
Zuckoh-Creme(nicht fettend
u. fetthaltig). In allen Apoth.
Drogerien, Parfümerie- u.
Friseurgeschäften erhältlich.Weikes auerhaltenes
Metallbettmit Patenträmmen und
Matratze, gegen Kar-
toffeln zu kaufen sei.
Off. u. R. 267 Tagbl.-Bl.Guterhaltene
Chaiselonguegegen nur
gutes Sofa
zu kaufen. Klarentaler
Straße 2, 1 rechts.**Tausch**Mein alter Grammo-
phon, 12 Blatt. u. Münz-
sänder gegen auerhalt.
Damenrad mit Frei. zu
kaufen gesucht. Zu ertr.
im Tagblatt-Verl. Ot.

25 Zentner Kleehu

gegen
Winter-Kartooffeln
oder Halmfrucht
zu kaufen. Näheres im
Tagblatt-Verl. Os23 Jahre, wünscht nettes
Mädchen im Alter von 18
bis 23 J. kennen zu lern.
Off. u. R. 268 Tagbl.-Bl.**Solider Herr**23 Jahre, wünscht nettes
Mädchen im Alter von 18
bis 23 J. kennen zu lern.
Off. u. R. 268 Tagbl.-Bl.**Geheime feuersich. Wandchränke**
Geldschränke, sowie Reparaturen.
Kassetten — Schreibtisch-Einsätze.**Autogene Schweißerei.**
Erkerausbauten — Kohlen-, Speisen- und Akten-Aufzüge
Herd- und Ofen-Reparaturen.
Schutz- u. Sicherheitsvorricht. f. Erk., Fenst., Küll. u. T. v. T.**Jacob Cramer, Schlosserei**
Stiftstraße 24. Telephone 3443.**Zum Verkauf**
sehen
3 Pferde
mittleren und leichteren Schläges und
3 Ponys
zu beobachten bei
Schweikhardt, Oranienstraße 35.**Achtung!**
Obsthändler!Wegen Abreise sofort zu verkaufen die Ob-
erte von ca. 260 Obstbäumen, wobei viel
Edel- und Tafelobst, wie Birnen, Äpfel,
Vilbäume usw. Das Grundstück ist ringsum
mit Baum verdeckt und liegt eine Bierst-
unde zu geben vom Kurhaus Wiesbaden.
Reflektant. melden sich morgen Dienstag vor
mittag 10 Uhr bei Wanant. im Billardsaal
vom Café Waldauer, Marktstraße, Wiesbaden,
wo nach direkter Beobachtung erfolgt und Ver-
kauf abgeschlossen wird.**Wieder eingetroffen**
Frühstücks-Taschenfür berufstätige Mädchen und Frauen
echt Leder, schw., ca. 24 cm lg., 180 000 Mk.
Offenbacher Lederw.-Vertrieb,
Fritz Donsalt

8 Nerostraße 8.

Modern eingerichtetes Druckhaus
L. Schellenberg Sche BuchdruckereiTagblatthaus / Fernruf 6630-53
Auf Wunsch Vertreterbesuch**Weißer Fuchs Pelz**
Samstag nachm., gegen 4 Uhr, auf der Fahrt
nach Sonnenberg-Rambach-Naurod aus c. Auto
verloren.Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen
hohe Belohnung (Geld oder Rohren) abzugeben
bei Jung, Bismarckring 32, 1.

Nach Frankreich und Elsass werden Kommissionen jed. Art von Reisenden erledigt.
Offerten unter D. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbaden.

Dienstag, den 7. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Große Versammlung
in der Aula des Lyzeums am Böseplatz.

Thema:

Die wirtschaftliche Not Wiesbadens und ihre erfolgreiche Belämpfung.

Alle jene, welche unter der wirtschaftlichen Not leiden, sind dringend eingeladen.

Verband zur Wahrung rheinischer Interessen.
Büro Martinstraße 6, 1.

Kufefke
Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhoe,
Darmkatarrh.

Ihre Verlobung beeindrucken sich anzuseigen
Camilla Hemberger
Jakob Vogt

Wiesbaden, z. Zt. Sonnenberg
Wiesbadener Straße 61.

Rheinböllen

Statt Karten.

Friedel Weber
Josef Schneider,
Derloste.

Gerlistoll, Güzern

Den Vermählten

Christos Michidopoulos
und Frau Michidopoulos
geb. Augusta Elges

sage ich meine herzlichste Gratulation.

Kalafatides
Trauzeuge.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dah man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden!

Todes-Anzeige.

Heute wurde mir meine liebe unvergessliche
herzensgute Frau, unsre liebe Tochter, Schwester
und Schwägerin

Frau Else Neidig
geb. Emje

nach längerer tödlicher Krankheit, im blühenden
Alter, 2 Tage vor ihrem 35jährigen Geburtstag,
durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Hans Daniel Neidig u. Angehörige,
Wiesbaden, Karlstraße 30, 4. August 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Aug.,
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme an unserem schmerzlichen
Verlust sprechen wir unseren herzlichen
Dank aus.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Dr. med. Böhles

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben guten Mutter, sowie Herrn
Pfarrer D. Schlosser für die trostreichen Worte am Grabe,
den Beamten und Angestellten des Finanzamts Höchst a. M.,
dem Gesangverein „Fidelio“ und der Privatgesellschaft
„Fidelitas“ sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranz-
spenden und allen Freunden und Bekannten sagen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Gerner,

Dotzheimer Straße 93.

Bekanntmachung!

Unser geehrten Kundschaft sowie allen
Bekannten zur Kenntnis, daß das Geschäft
unserer Eltern in alter Weise weitergeführt wird.

Geschwister Gerner.

K.-P.
TANZ-PALAIS
Schwalbacher Straße 51.

Täglich
die so sehr beliebte

Jonny's Jazz-Band.

N.B. Weine und Liköre erster Firmen
zu zivilen Preisen.

→ Kein Weinzwang. ←

Das kühle Tanzpalais Wiesbadens.

Vollreisen

alle Größen liefert
zum Tagessatz
Pneumatit-Zentrale,
Adolfallee 35.
Auf- u. Abreisen wird
übernommen.

Schreibmaschinen

liefern
Stempelbörse
— Bürobörse
Bahnhofstr. 16 (Reichshof)



KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 7. August 1923,

8 Uhr, im kleinen Saale:

Raoul von Koczalski

spielt

Mozart, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt.

Geerd Herm Andra

singt Koczalski (Neue Lieder).

Eintrittspreise: 80 000, 60 000, 40 000, 20 000 Mk.

Garderobegebühr: 1000 Mk. F 337

Städt. Kurverwaltung.

Musik von Jean Gilbert.

In Szene gesetzt v. E. Hermann

Dorine Edith Röder

Emanuel Bernhard Hermann

Robert Erich Lange

Paul Heinrich Schön

Dr. Gutt Hans Bernhard

Der Diener Franz C. Hoff

Musikal. Zeit: Dr. R. Tanne

Nach dem 1. und 2. Akte je 10 Minuten Pause.

Anfang 7.30, Ende nach 10 Uhr.

Täglich, ab 8 Uhr:

Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!

Jimmy's Jazz-Band

Tanzleitung:

George u. George

Film-Schauspiel!

Iucht sofort einige talentierte Damen u. Herren mit
guter Garderobe. Anonym Papierkorb.

Gil-Offert. m. Bild u. R. 268 an den Tagbl.-Verl.

Sport-Zweiförder

mit Notiz — "Fiat" — 8/24, zu verkaufen.

Näheres Tagbl.-Verlag.

Ow

Zu verl. versch. Dosen, 1 Herd, Wand-

Gasbadeoßen, offen, 18 Quadratmeter

neues Drahtgeflecht, Eisen- und Holz-

fasser, Rehrichtbütteln, gr. u. ll. Risten

Thalia

Erstaufführung!

Nachtstürme

Drama in 5 Akten von

R. Saklikower.

In den Hauptrollen:

Lia Eibenschütz**Fritz Kampers****Herm. Böttcher**.

Ferner:

Der beste Chaplin-Film

Chaplin

als Pseudograf

Groteske in 2 Akten.

Anfang wochentl. 4 Uhr,

Sonntags 3 Uhr.

Walhalla

Das große amerikan.
Lustspiel:**Hallo,
mein Junge!**

5 Akte tollen Humors.

Macisteund der
HypnoseschwindelAbenteuersensation in
5 Akten mit dem
stärksten Mann der
Welt.**Kinephon-Theater**

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

**Die brennende
Akrobatin**oder:
Die Ehe der Hedda Olsen

Schauspiel in 7 Akten.

In der Hauptrolle:

Lee Parry.

Künstlerspielen

Lustspiel in 3 Akten:

Anfang 4, Sonnt. 3 Uhr.

Gaats-Theater**Rieenes Haus.**

Dienstag, 7. August.

Torine und der Zufall.

Drama mit Musik in drei Akten
von Brigit Grindbaum und
Wilhelm Stief.

Musik von Jean Gilbert.

In Szene gesetzt v. E. Hermann

Dorine Edith Röder

Emanuel Bernhard Hermann

Robert Erich Lange

Paul Heinrich Schön

Dr. Gutt Hans Bernhard

Der Diener Franz C. Hoff

Musikal. Zeit: Dr. R. Tanne

Nach dem 1. und 2. Akte je 10 Minuten Pause.

Anfang 7.30, Ende nach 10 Uhr.

Rathbrunnen-Konzerte

Dienstag, 7. August.

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

am Kochbrunnen.

Städtisches Kinotheater.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesth.

Nachmittags 4 Uhr:

Ouvertüre zur Oper „Andrea“

von F. v. Flotow.

Frühlingsszenen von O.

Fleischmann.

Fantasie aus der Oper

„Fidelio“ von Beethoven.

Am Meer, Lied v. Schubert.

Posaune-Solo:

Kammermusiker Risch.

Goldschmiede Töchterlein,

Walzer von O. Petras.

Hoch Nassau, Marsch von O. Höser.

Hochzeit, Marsch von P.

Menzel.

Abends 8 Uhr:

Rokoko-Ouvertüre von A.

Käffle-Siega.

Zwei Stücke im alten Styl:

a) Gavotte, b) Mezzetinte von O. Höser.

Fantasie aus der Oper

„Maskeball“ von G. Verdi.

Mennett von J. Paderewski.

Aragonaise, Aubade et

Andalousie, Marsch aus der Oper

„Der Cid“ v. Massenet.

In lauschiger Nacht, Walzer von C. Ziehrer.

La Zarin, Mazurka von L. Ganna.

Abends 8 Uhr im kl. Saal:

Raoul von Koczalski

(Klavier).

Gerd Herm Andra

(Bariton).

Raufe

wenn auch nicht inseriere: Flashen, Alteisen,
Zumpen, Papier, Metalle, Risten, Säde,
gäller u. dergl. zu fabelhaft hohen Pr.

Ja. Fr. Acker, Wellstrasse 21.
Telephon 3930.

Tel. 3930. Postcheckkonto 19659.